

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

Wirtschaft
Institut für Finanzdienstleistungen Zug
IFZ

Nachhaltigkeit der Schweizer Retail Banken

Ein Auszug aus der IFZ Retail Banking Studie 2017

Autoren Cyrill Kilchoer und Prof. Dr. Christoph Lengwiler

www.hslu.ch/retailbanking

Nachhaltigkeit bei Schweizer Retail Banken

1.	Nachhaltigkeit bei Schweizer Retail Banken	1
1.1	Einleitung	1
1.2	Nachhaltigkeitsauftrag in den normativen Grundlagen	5
1.3	Nachhaltigkeitsberichterstattung	7
1.4	Nachhaltigkeit im Bankbetrieb	9
1.5	Nachhaltigkeit im Bankgeschäft	14
1.6	Nachhaltigkeit aus Sicht der CEO von Schweizer Retail Banken	21
1.7	Fazit	24
1.8	Datentabellen zu den Nachhaltigkeitsbestrebungen der einzelnen Retail Banken	27
	Das Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ	32
	Ausgewählte Publikationen des Instituts für Finanzdienstleistungen Zug IFZ	33

1. Nachhaltigkeit bei Schweizer Retail Banken

1.1 Einleitung¹

Nachhaltigkeit in der Wirtschaft hat in der Schweizer Öffentlichkeit an Beachtung und Zuspruch gewonnen. Allerdings ist das Konzept der Nachhaltigkeit keine neue Erfindung. Seit den 1970er Jahren werden im Zusammenhang mit der Begründung des Club of Rome Ideen einer nachhaltigen Entwicklung postuliert. Auch im Schweizer Retail Banking ist Nachhaltigkeit durchaus seit längerem ein Thema. So sind viele Schweizer Retail Banken genossenschaftlich organisiert, vertreten seit jeher das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe und legen entsprechend Wert auf eine nachhaltige Entwicklung. Ähnliches gilt auch für viele Kantonalbanken, die teils umfassende Leistungsaufträge unter Einbezug von regionalökonomischen, gesellschaftlichen und ökologischen Aspekten zu erfüllen haben. Mit der Gründung der Freien Gemeinschaftsbank im Jahre 1984 und vor allem der Alternativen Bank Schweiz (ABS) im Jahre 1990 entstanden in der Schweiz zwei Banken, die den Nachhaltigkeitsgedanken im Bankgeschäft konsequent umsetzen wollen. Diese stellen jedoch nach wie vor eher Nischenanbieter dar. In den letzten Jahren hat allerdings das Thema Nachhaltigkeit bei vielen Retail Banken in der Schweiz an Stellenwert gewonnen und auf dem Finanzplatz Schweiz konnte eine Intensivierung von Bestrebungen im Bereich der Nachhaltigkeit beobachtet werden. So hat zum Beispiel die Gründung von Swiss Sustainable Finance im Jahre 2014 die Bemühungen der Finanzbranche im Bereich nachhaltiger Investments gebündelt und stärker ins Rampenlicht gerückt.

Nach wie vor ist es schwierig, die einzelnen Retail Banken bezüglich ihrer Nachhaltigkeit einzuschätzen. Eine Publikation von WWF Schweiz und Inrate hat im Sommer 2017 die Nachhaltigkeit der 15 grössten Retail Banken in der Schweiz beurteilt.² Die Studie schreibt den Retail Banken zwar eine ausreichende Verankerung von Umwelt- und Nachhaltigkeitsaspekten in der Unternehmensführung und die Berücksichtigung von Aspekten der Betriebsökologie zu, kritisiert jedoch die Umsetzung des Nachhaltigkeitsgedankens im Bereich des Produkte- und Dienstleistungsangebots. Sie stuft in der Gesamtbeurteilung drei Retail Banken in Bezug auf einen nachhaltigen

Entwicklungspfad als «zeitgemäss» ein (Berner Kantonalbank, Raiffeisen-Gruppe, Zürcher Kantonalbank), weist jedoch darauf hin, dass keine der untersuchten Schweizer Retail Banken als «richtungsweisend» oder gar «visionär» eingestuft werden kann.³

1.1.1 Ziele und Methodik der Untersuchung

Die nachfolgende Untersuchung zeigt auf, inwiefern Schweizer Retail Banken Nachhaltigkeitsaspekte in ihre Unternehmensführung und Geschäftsstrategie einbeziehen. Hierbei sollen Konzepte und deren Umsetzung im Bereich der Nachhaltigkeit der einzelnen Banken vorgestellt werden, um ein Gesamtbild der Branche zu erhalten. Zudem sollen die Einschätzungen der CEO zur künftigen Bedeutung der Nachhaltigkeit im Retail Banking und zu den geplanten strategischen Initiativen der Banken erhoben werden. Aus den gewonnenen Erkenntnissen soll schliesslich ein Fazit zu den erwarteten Entwicklungen der Nachhaltigkeit im Retail Banking resultieren, woraus entsprechende Handlungsempfehlungen an die Banken formuliert werden.

Da sich der Erfolg von Nachhaltigkeitsstrategien nur schwer messen lässt, kann es nicht das Ziel sein, die Retail Banken bezüglich deren Nachhaltigkeitsperformance zu bewerten. Denn ein seriöser Vergleich wäre nicht durchführbar, weil die extern verfügbare Datengrundlage sehr heterogen ist. Es soll jedoch versucht werden, anhand von in der externen Kommunikation der Banken ersichtlichen Indikatoren aufzuzeigen, inwieweit die einzelnen Retail Banken und die Branche als gesamtes Nachhaltigkeitsaspekte einbeziehen und welche Entwicklungen sich für die Zukunft abzeichnen.

In der Studie werden 73 Institute einbezogen, welche aufgrund ihrer Grösse (>CHF 500 Mio. Bilanzsumme) eine bedeutende Rolle spielen. Die Studie deckt somit einen massgeblichen Teil des Retail Banken Marktes ab. Gleichzeitig haben sie in ihrem Geschäft kein ausgeprägtes internationales Exposure. Die beiden Schweizer Grossbanken als ebenfalls wichtige Player im Retail Bankenmarkt wurden nicht berücksichtigt, weil sie mit ihrem umfassenden und international ausgerichteten Geschäftsmodell auf Gesamtunternehmensebene ein anderes Exposure bezüglich ökologischen, sozialen und auch ökonomi-

¹ Dieser Artikel ist im Original erschienen in: Dietrich, A., Lengwiler, C., Passardi, M., & Amrein, S. (2017). IFZ Retail Banking Studie 2017. Zug: Verlag IFZ.

² Schwegler, R. & Amstutz, C. (2017). Nachhaltigkeit im Schweizer Retailbanking. WWF Rating des Schweizer Retailbankings 2016/2017. Zürich: WWF Schweiz und Inrate

³ vgl. Fussnote 1, Seite 6f

schen Nachhaltigkeitserfordernissen aufweisen und anderen Regulierungsgrundlagen unterworfen sind.

In einem ersten Schritt erfolgte im Spätsommer 2017 eine umfassende Datenerhebung, indem die Jahres- und Nachhaltigkeitsberichte sowie die Webseiten der einbezogenen 73 Banken nach im Voraus definierten Kriterien analysiert wurden. Die Kriterien für die Datenerfassung stammen aus den Berichtsrahmen der Global Reporting Initiative (GRI)⁴ sowie von IÖW/future⁵. Da die Daten ausschliesslich aus öffentlich zugänglichen Quellen zusammengetragen und den einzelnen Banken nicht zur Verifizierung unterbreitet wurden, müssen bzw. dürfen sie bezüglich Detaillierungsgrad und Vollständigkeit im Einzelfall durchaus hinterfragt werden. Die Beurteilungen der einzelnen Banken bezüglich der einzelnen Nachhaltigkeitskriterien sind in den Übersichtstabellen in Abschnitt 1.8 ersichtlich.

In einem zweiten Schritt wurden parallel dazu die Vorsitzenden der Geschäftsleitung (CEO) der 73 untersuchten Retail Banken in einer kurzen Online-Befragung um eine Einschätzung der Nachhaltigkeit ihrer Bank und der künftigen Entwicklungen in diesem Bereich ersucht. Erfreulicherweise haben 58 der 73 angefragten CEO die Fragen beantwortet, womit sich das aufgrund der Datenanalysen entstandene Bild mit den Einschätzungen aus einer weitgehend repräsentativen Umfrage abrunden lässt.

1.1.2 Nachhaltigkeit in der Bankbranche

Der Begriff der Nachhaltigkeit wird im Sinne der Definition einer nachhaltigen Entwicklung der Brundtland-Kommission als dreidimensionales Konzept verstanden, in welchem wirtschaftliche, gesellschaftliche und ökologische Dimensionen optimal aufeinander abgestimmt werden sollen. Die nachhaltige Entwicklung wird dabei als Leitidee einer inter- und intragenerationellen Gerechtigkeit verstanden.⁶ Im Englischen wird im Zusammenhang mit der nachhaltigen Unternehmensführung und Geschäftstätigkeit häufig von People, Planet and Profit als «Triple Bottom Line» ge-

sprochen.⁷ Das heisst, unter dem Strich müssen nebst der wirtschaftlichen auch die soziale und die ökologische Performance einer Unternehmung stimmen.

Wenn nun bei den Banken von Nachhaltigkeit gesprochen wird, geht es – wie bei anderen Unternehmen – darum, wirtschaftliche bzw. finanzielle Ziele mit gesellschaftlichen und ökologischen Zielen in ein vernünftiges Verhältnis zueinander zu bringen. Welches Verhältnis zwischen diesen drei Zieldimensionen vernünftig ist, müssen die Eigentümer der Banken unter Berücksichtigung der übrigen relevanten Anspruchsgruppen der Unternehmung festlegen. Der Begriff der Nachhaltigkeit untersteht somit einem subjektiven Werte- und Normenverständnis. Dies umso mehr, als die Banken aufgrund ihrer zentralen Stellung als Finanzintermediäre eine Hebelwirkung in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung haben.⁸

Neben dem wertnormativen Selbstverständnis hat die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten im Bankgeschäft für die Banken durchaus auch eine positive ökonomische Relevanz. So verspricht die Zielgruppe der «LOHAS»⁹ für die Banken ein relativ bedeutendes Geschäftspotenzial für die Zukunft. Zudem können die Banken (und die Bankbranche...) durch die stärkere Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten ihre Glaubwürdigkeit und gesellschaftliche Akzeptanz stärken, was indirekt ihrem Geschäftserfolg förderlich ist. Im Konsumgütermarkt sind beispielsweise heute schon 86 Prozent aller Konsumenten der Meinung, Unternehmen sollten sich um ihre gesellschaftliche und soziale Wirkung ebenso kümmern wie um ihr Kerngeschäft. Zudem geben fast 50 Prozent der Konsumenten an, sie wünschten sich Unternehmen, die mit innovativen Produkten statt schlichten Spenden gesellschaftliche Herausforderungen lösen.¹⁰

Auch wenn die Produkte im Markt für Finanzdienstleistungen abstrakter und weniger gut differenzierbar sind als im Konsumgütermarkt, können sich Banken Wettbewerbsvorteile verschaffen, indem sie Nachhaltigkeitskriterien in ihrer Geschäftstätigkeit

⁴ GRI stellt den verbreitetsten Rahmen zur Nachhaltigkeitsberichterstattung. Vgl. dazu www.globalreporting.org

⁵ Das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung und future e.V. publizieren ein jährliches Rating der Nachhaltigkeitsberichte, unter anderem der 15 grössten deutschen Banken. Vgl. dazu www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de

⁶ Brundtland, G. (1987). Report of the World Commission on Environment and Development: Our Common Future. UN-documents. Online (14.2.2017): <http://www.un-documents.net/our-common-future.pdf>

⁷ Vgl. z.B. Slaper, T.F. (2011). Indiana Business Review, Spring 2011 | Volume 86, No. 1, Online (02.10.2017): <http://www.ibrc.indiana.edu/ibr/2011/spring/article2.html>

⁸ Vgl. Diaz, M. (2017). Die Sustainable Banking Scorecard. In Stüttgen, M. (2017). Ethik von Banken und Finanzen. Zürich: Theologischer Verlag Zürich.

⁹ Bezeichnung von Personen die einen «Lifestyle of Health and Sustainability» pflegen.

¹⁰ Martin, M. (2016). Building the Impact Economy – Our Future, Yea or Nay. Cham: Springer

explizit mitberücksichtigen und in der Unternehmenskommunikation ihre positive gesellschaftliche und ökologische Wirkung aufzeigen. Das Schema in Abbildung 1 soll vereinfachend illustrieren, welche Aspekte von Nachhaltigkeitsbestrebungen von Banken betrachtet werden können und wie die Nachhaltigkeitsbestrebungen nach innen und aussen Nutzen stiften. Es soll auch als Rahmen für die detaillierten Analysen dienen. Nachfolgend wird das Schema kurz erklärt und in Klammern wird jeweils das Unterkapitel angegeben, in dem das beschriebene Element für die untersuchten Retail Banken analysiert wird.

Wie das Schema zeigt, kann eine Bank in ihren normativen und strategischen Grundlagen Grundsätze für die Nachhaltigkeitsbestrebungen festhalten (1.2). Ebenso kann sie den Umfang und die Form der Nachhaltigkeitsberichterstattung festlegen (1.3). Nachhaltigkeitsstrategien können im eigentlichen Bankgeschäft umgesetzt werden, indem vor allem in den Bereichen Anlegen und Finanzieren auf Nachhaltigkeitsaspekte ausgerichtete Finanzdienstleistungen ange-

boten werden. Im Bereich Anlegen und Vorsorgen (1.5.1) können nachhaltige Geldanlagen der Bank Chancen für Ertragssteigerungen eröffnen (Produktdifferenzierung, Volumenausweitung, Margenverbesserung). Gleichzeitig kann die Bank externen Nutzen stiften, indem sie nachhaltige Geldanlagen fördert, die sozio-ökologische Performance von Unternehmen unterstützt und durch verantwortungsbewusstes Handeln nicht nur den eignen Ruf, sondern auch jenen der gesamten Bankbranche verbessert. Ähnliches gilt für nachhaltige Finanzierungslösungen (1.5.2). Die Bank profitiert, indem sie ihre Risiken reduziert, das Finanzierungsvolumen erhöht und zusätzliche Ertragspotenziale erschliessen kann. Gleichzeitig trägt sie nach aussen dazu bei, negative externe Effekte zu vermeiden, nachhaltige Investitionsprojekte von Hauseigentümern und Unternehmen zu fördern und wiederum die eigene Reputation und jene der Bankbranche positiv zu beeinflussen.

Im Bereich des Bankbetriebs gibt es verschiedene Aspekte der Nachhaltigkeit zu beachten. Unter dem Aspekt der ökonomischen Nachhaltigkeit (1.4.1) will

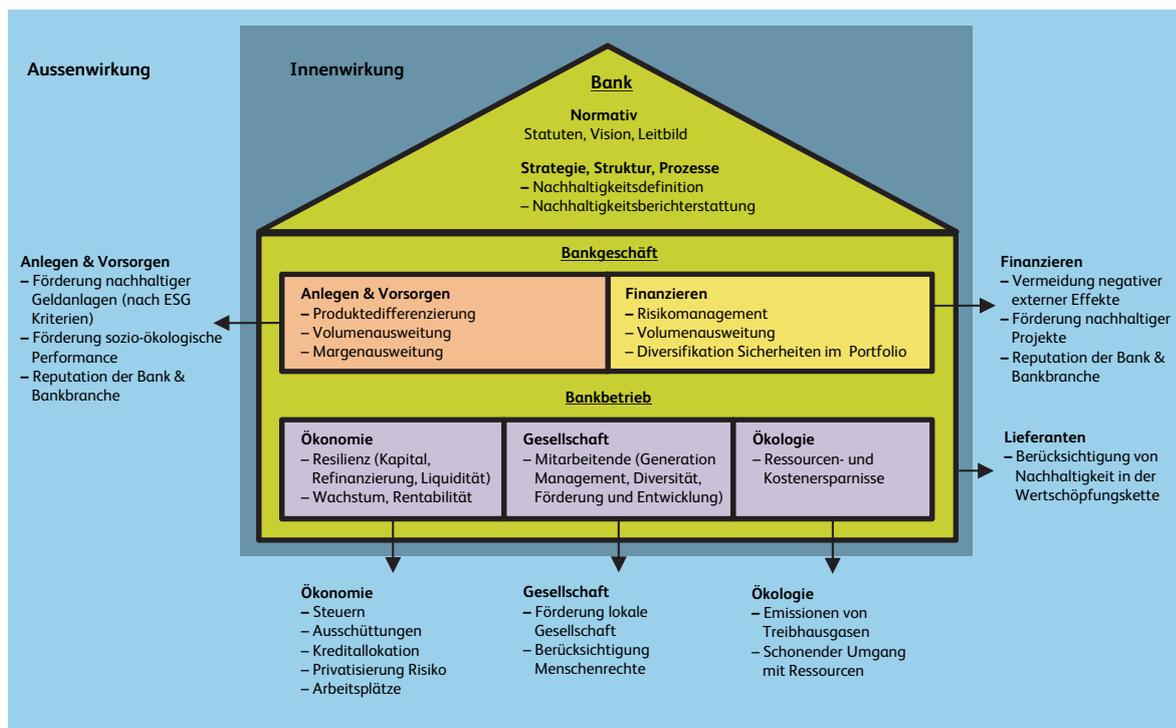


Abbildung 1: Schema einer Bank mit ihren potenziellen Nachhaltigkeitswirkungen

die Bank solide finanziert sein, eine hohe Resilienz gegen Krisen erreichen, ein nachhaltiges Wachstum anstreben und für die Eigentümer ausreichende Ausschüttungen und Wertsteigerungen anstreben. Der ökonomische Erfolg der Bank hat auch positive Wirkungen im wirtschaftlichen Umfeld der Bank (Arbeitsplätze, Steuerzahlungen, Einkommen etc.). Unter dem Aspekt der sozialen Nachhaltigkeit stehen nach innen die Mitarbeitenden als wichtige Anspruchsgruppe im Zentrum (1.4.3) und nach aussen die Leistungen der Bank für die Gesellschaft (1.4.4). Bei den ökologischen Aspekten der Nachhaltigkeit (1.4.2) geht es darum, den Bankbetrieb möglichst energie- und ressourcenschonend (und kostensparend) zu führen und nach aussen negative externe Effekte (Emission von Schadstoffen, Immissionen) zu vermeiden. Durch den Einbezug der Lieferanten (1.4.5) können zudem Nachhaltigkeitsbemühungen über die ganze Wertschöpfungskette mitberücksichtigt werden.

1.1.3 Kriterien für Nachhaltigkeitsberichte

Sofern Nachhaltigkeit in einer Bank eine Rolle spielt, sollte darüber entsprechend berichtet werden. Anstrengungen sollen und dürfen gemäss dem Motto «tue Gutes und sprich darüber» an die Öffentlichkeit kommuniziert werden. Dabei sollen in einer holistischen Nachhaltigkeitsberichterstattung auch Schwächen identifiziert, Handlungsbedarf aufgezeigt und Ziele für die Zukunft formuliert werden. Zwischen der gesellschaftsbezogenen Berichterstattung von Unternehmen und ihren tatsächlichen Leistungen besteht zumeist ein positiver Zusammenhang.¹¹ In der Schweiz berichten aktuell 19 Banken über ihre Nachhaltigkeitsleistungen in einem vollwertigen Bericht.¹²

Der GRI-Leitfaden scheint sich als Standard für die Nachhaltigkeitsberichterstattung durchgesetzt zu haben.¹³ Die GRI-Leitlinien unterteilen sich in die drei Kategorien, Wirtschaft, Ökologie und Gesellschaft. GRI definiert vier Grundsätze zur Bestimmung der Berichtsinhalte: Der Einbezug von Stakeholdern, der Nachhaltigkeitskontext, die Wesentlichkeit sowie die Vollständigkeit.¹⁴ Die drei Erstgenannten können mit-

tels einer Wesentlichkeitsmatrix abgedeckt werden. Dabei werden Nachhaltigkeitsthemen definiert und anschliessend bezüglich Relevanz für das Geschäftsmodell sowie die Anspruchsgruppen eingeordnet.

Gemäss dem Ranking der Nachhaltigkeitsberichte 2015 des Institutes für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) (2017) können Nachhaltigkeitsberichte aufgrund folgender Kriterien analysiert werden.¹⁵ Die Mehrheit der Kriterien für die Analyse in Abschnitt 1.4 wurden vom IÖW übernommen.

Unternehmensprofil: Diese Angaben bilden den logischen Ausgangspunkt für die Berichterstattung, um die Nachhaltigkeitsherausforderungen herzuleiten und Handlungsfelder zu begründen.

Ziele und Programme: Das Unternehmen soll über erreichte wie auch nicht erreichte Ziele berichten. Zudem sollen alle gültigen nachhaltigkeitsbezogenen Ziele des Unternehmens gebündelt und überprüfbar dargestellt werden.

Vision, Strategie und Management: Das Unternehmen soll die Werte, die Nachhaltigkeitsvision und die nachhaltigkeitsorientierte Unternehmensstrategie erläutern

Betriebsökologie: In der Berichterstattung soll das Unternehmen die im Betrieb anfallenden Ressourcenverbräuche und Schadstoffeinträge aufzeigen und bewerten. Ebenfalls soll die Zielsetzung und Zielerreichung dargestellt werden.

Personal: Da Retail Banken dem Risiko über die Verletzung internationaler Standards und Normen im Bereich Arbeitnehmerschutz und Menschenrechte nicht allzu stark exponiert sind, wird hier besonders darauf geachtet, inwiefern die Banken mit den Herausforderungen der demografischen Entwicklung umgehen. Diesbezüglich sind Angaben über Aus- und Weiterbildung und Gleichstellung sowie Förderung der Vielfalt wichtig.

¹¹ Institut für ökologischer Wirtschaftsforschung. 2017. Anforderungen an die Nachhaltigkeitsberichterstattung: Kriterien und Bewertungsmethode im IÖW/future Ranking 2015. Berlin/Münster

¹² Corporate Register. Tools. Live Charts. Published reports, banks, switzerland. Online (21.10.2017): <http://www.corporateregister.com/livecharts/?chart=1&cou=Switzerland&sec=Banks&sub=All&our=All>

¹³ Fischer, S. & Gräbsch, C. (2014): KPMG-Handbuch zur Nachhaltigkeitsberichterstattung – Update 2013. Düsseldorf: KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.

¹⁴ Global Reporting Initiative. (2015). G4 Leitlinien zur Nachhaltigkeitsberichterstattung. Grundsätze zur Bestimmung der Berichtsinhalte S. 16–17.

¹⁵ Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (2017). Das Ranking der Nachhaltigkeitsberichte 2015. S. 13–18 sowie S. 39–43 Online (8.8.2017): <http://www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de/publikationen.html>

Gesellschaftliches Engagement: Hier wird beurteilt, ob sich das Unternehmen als «good Corporate-Citizen» in seinem Umfeld für eine nachhaltige Entwicklung engagiert. Dazu gehören Informationen über das Engagement in der Region und zur Förderung gemeinnütziger Zwecke.

Lieferanten: Im Kontext der Lieferkettenverantwortung sollen die Unternehmen aufzeigen, inwieweit sie Verantwortung für Einhaltung von Standards bei Zulieferern wahrnehmen.

Produktverantwortung: Hier soll vermittelt werden, inwiefern das Unternehmen seine Produkte und seine Entwicklungsaktivitäten an Nachhaltigkeitsforderungen ausrichtet. Ebenfalls soll der Umfang von Produkten mit Bezug auf Nachhaltigkeit im Verhältnis des gesamten Produktportfolios indiziert werden.

Kriterien für die Beurteilung der Nachhaltigkeitsleistungen von Unternehmen, wie jene des IÖW, fokussieren des Öfteren auf soziale und ökologische Nachhaltigkeitsaspekte. Geht man davon aus, dass ja die ökonomischen Nachhaltigkeitsaspekte in der finanziellen Berichterstattung und im Finanzmanagement der Unternehmung abgedeckt sind, ist dies nachvollziehbar. Trotzdem soll den Aspekten der ökonomischen Nachhaltigkeit in den Analysen ebenfalls Beachtung geschenkt werden. Weil Banken über eine spezielle Hebelrolle in der Volkswirtschaft verfügen, muss deren ökonomische Widerstandsfähigkeit ebenfalls berücksichtigt werden. Die Resilienz der Banken wird anhand ihrer Kapitalstruktur und Refinanzierungsfähigkeit untersucht. Damit eine Bank ihre Widerstandsfähigkeit langfristig erhalten kann, sind Wachstum und Rentabilität weitere wichtige Faktoren, die berücksichtigt werden müssen. Die Datengrundlage und Erhebungsmethodik lehnt sich an das der IFZ Retail Banking Studie 2017 an.

Ebenfalls finden sich in der IFZ Retail Banking Studie 2017 detaillierte Unternehmensprofile mit weiteren Informationen zu den einzelnen Banken. Die anderen Punkte werden in den Abschnitten 1.2 bis 1.5 für 73 Retail Banken analysiert. Dabei wird auch berücksichtigt, dass die untersuchten Retail Banken heterogene Strukturen aufweisen. Damit die Vergleichbarkeit gewahrt bleibt, wird ein nicht allzu tiefer De-

tailierungsgrad gewählt. Die Details zu den einzelnen Banken finden sich in den Tabellen in Abschnitt 1.8.

1.2 Nachhaltigkeitsauftrag in den normativen Grundlagen

Nachhaltigkeitsaspekte in Gesetz und Statuten

Gewisse Banken haben einen gesetzlichen oder statutarischen Auftrag, der mit Nachhaltigkeit in Verbindung gebracht werden kann. Abbildung 2 zeigt, dass rund ein Viertel der 53 Retail Banken, deren Statuten und Gesetze¹⁶ öffentlich verfügbar sind, einen darin formulierten Nachhaltigkeitsauftrag hat. Dabei ist zu berücksichtigen, dass viele Regional-, Genossenschafts- und Kantonalbanken einen Auftrag im Sinne der Berücksichtigung der Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung haben. Solche Formulierungen wurden nicht als Nachhaltigkeitsauftrag beurteilt. Als Beispiel kann das Gesetz über die Zuger Kantonalbank dienen, welches im Zweckartikel die Berücksichtigung von öffentlich-rechtlichen Körperschaften, Arbeitnehmern, kleineren und mittleren Grundbesitzern, Gewerbe und Landwirtschaft vorschreibt.¹⁷

Die erwartungsgemäss ausdrücklichsste Nachhaltigkeitsdefinition findet sich in den Statuten der

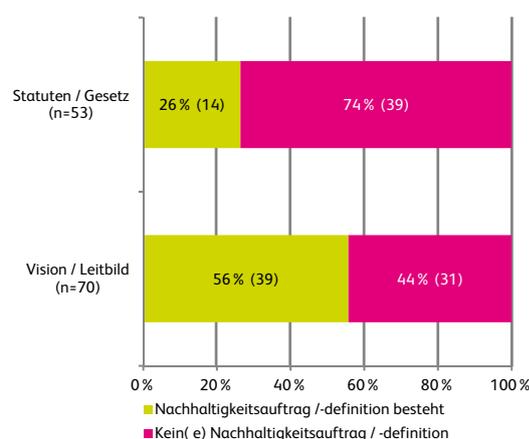


Abbildung 2: Anteil der Banken mit/ohne normativ verankertem Nachhaltigkeitsauftrag

¹⁶ Bei Kantonalbanken und bei der PostFinance

¹⁷ Gesetz über die Zuger Kantonalbank, 2015, § 3 Abs. 2

Alternativen Bank Schweiz: «Zweck der Gesellschaft ist die gemeinschaftliche Selbsthilfe zur Förderung wirtschaftlicher, ökologischer, sozialpolitischer und kultureller Alternativen durch Vermittlung und Betreuung von Geld und Kapital sowie durch weitere damit verbundene Geschäfte im Sinne des Leitbildes durch Betrieb einer Bank.»¹⁸

Von den 14 Banken, die einen ausdrücklichen gesetzlichen oder statutarischen Nachhaltigkeitsauftrag haben, handelt es sich in zehn Fällen um Kantonalbanken. So wird zum Beispiel in Artikel 2 des Gesetzes über die Berner Kantonalbank der gesellschaftliche Nachhaltigkeitsauftrag explizit ausgeschrieben: «Die Aktiengesellschaft Berner Kantonalbank [...] unterstützt den Kanton und die Gemeinden in der Erfüllung ihrer Aufgaben und fördert die volkswirtschaftliche und soziale Entwicklung im Kanton.»¹⁹ Sechs weitere Kantone (AG, JU, NE, LU, SZ und TG) formulieren als gesetzlichen Zweck Ihrer Kantonalbank unter anderem die Förderung der gesellschaftlich-sozialen Nachhaltigkeit.

Einzelne Kantonalbanken haben gemäss gesetzlichem Auftrag zudem explizit ökologische Aspekte zu berücksichtigen. So wird im Gesetz über die Basler Kantonalbank eine «Brundtlandsche» Nachhaltigkeitsdefinition aufgeführt: «Sie trägt unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der gegenwärtigen Bevölkerung, der Wirtschaft und der öffentlichen Hand zu einer ausgewogenen sowie ökologisch, wirtschaftlich und sozial nachhaltigen Entwicklung des Kantons Basel-Stadt bei, die zugleich die Fähigkeit künftiger Generationen nicht gefährdet, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.»²⁰ Eine ähnliche Formulierung ist im Gesetz über die Zürcher Kantonalbank sowie in jenem über die Banque Cantonale Vaudoise zu finden.

Bei den übrigen Banken, die in ihren Statuten auf Nachhaltigkeitsaspekte ausgerichtete Zweckartikel haben, handelt sich nebst der bereits erwähnten Alternativen Bank Schweiz um die Bank Thalwil Genossenschaft, deren Statuten den gemeinnützigen Charakter der Bank festschreiben,²¹ und die AEK BANK Genossenschaft. Der Nachhaltigkeitsauftrag der Migros

Bank findet sich in den Statuten des Migros-Genossenschaftsbundes, dem Alleineigentümer der Bank.

Nachhaltigkeitsaspekte in Leitbildern und Strategien

Hinweise auf die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten finden sich häufig in Visionen, Missionen, Leitbildern oder in der Unternehmenspolitik der Banken. 39 von 70 Banken, zu denen in den analysierten Quellen entsprechende Hinweise gefunden wurden, formulieren in diesen Dokumenten Zielvorstellungen zur unternehmerischen Nachhaltigkeit. Auch hier gibt es bei der Interpretation der Aussagen einen Graubereich. So schreibt die Bank BSU in ihrem Leitbild unter der Überschrift gesellschaftliche Verantwortung, dass die Reputation das wichtigste Gut sei. Deren Erhaltung diene der Kundschaft, den Mitarbeitenden und der Region. Man pflege das genossenschaftliche Gedankengut.²² Diese und ähnliche Formulierungen wurden nicht als Nachhaltigkeitsaufträge eingestuft. Von den gesamthaft 39 Banken mit einer Nachhaltigkeitsdefinition gehören 15 den Regionalbanken und 20 den Kantonalbanken an.

Ein Beispiel für ein Leitbild mit Verankerung von Nachhaltigkeitsaspekten findet sich bei der Clientis Spar- und Leihkasse Thayngen. Das Handeln der

Fallbeispiel: Freie Gemeinschaftsbank

Die Freie Gemeinschaftsbank ist aufgrund ihrer geringen Grösse nicht in der vorliegenden Untersuchung berücksichtigt. In diesem Kontext soll sie aufgrund ihrer besonderen Ausrichtung trotzdem als Fallbeispiel aufgeführt werden. Gestützt auf die Erkenntnisse der Anthroposophie arbeitet die Freie Gemeinschaftsbank mit Menschen und Institutionen zusammen, die sich für Mensch, Tier, Pflanze und Erde einsetzen. In ihren Grundsätzen werden das Verständnis eines sozialen, ökologischen und ethisch verantwortbaren Bankgeschäfts dargelegt.²³ Die Statuten schreiben den Verzicht auf die Verzinsung der Genossenschaftsanteilsscheine vor. Dies ermöglicht die Entgegennahme und Gewährung möglichst zinsgünstiger Gelder.²⁴

¹⁸ Statuten Alternative Bank Schweiz, 2017, Art. 2

¹⁹ Gesetz über die Aktiengesellschaft Berner Kantonalbank, 2006, Art. 2 Abs. 1

²⁰ Gesetz über die Basler Kantonalbank, 2016, § 2 Abs. 3

²¹ Statuten Bank Thalwil Genossenschaft, 2014, Art. 2 Abs. 1

²² Bank BSU. Leitbild. Online (20.09.2017): <https://www.bankbsu.ch/Ueber-uns/eine-wie-ich/Leitbild.59.html>

²³ Freie Gemeinschaftsbank. Online (20.09.2017): <https://www.gemeinschaftsbank.ch/unsere-bank/ueber-uns/grundsuetze>

²⁴ Freie Gemeinschaftsbank. 2015. Statuten Art. 2

Bank soll im Bewusstsein der Nachhaltigkeit und der unternehmerischen, sozialen und öffentlichen Verantwortung erfolgen.²⁵ Ein weiteres Beispiel ist die Ersparniskasse Schaffhausen, die als Tochter der gemeinnützigen Hilfsgesellschaft gegründet wurde. Mittlerweile ist sie in einer unabhängigen Stiftung organisiert, doch zählen soziale und gemeinsinnige Werte gemäss Portrait noch heute.²⁶ Die Urner Kantonalbank möchte nachhaltige Werte, durch Engagement und als soziale Arbeitgeberin, für die Gesellschaft schaffen.²⁷ Die Banque Cantonale de Genève formuliert eine Ethikcharta und definiert darin ihre Vorstellung eines nachhaltigen Bankbetriebes. Umschrieben werden die drei Aspekte Betriebsökologie, Management von Umwelt- und Sozialrisiken sowie nachhaltige Finanzprodukte.²⁸

Normen für das Nachhaltigkeitsmanagement

Einzelne Banken nutzen anerkannte Normen zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsbestrebungen. Dazu zählen ISO 14001 oder ISO 26000. ISO 14001 ist eine Norm für Umweltmanagementsysteme, die auch nur zu Teilen umgesetzt werden kann. Fünf Banken haben diese Norm umgesetzt und sind nach ISO 14001 zertifiziert. Fünf weitere Banken haben Teile davon umgesetzt oder geben an, sich daran zu orientieren. Die ISO-Norm 26000 gibt Unternehmen Leitlinien für ein sozial verantwortliches Handeln vor. Dabei handelt es sich lediglich um Empfehlungen und im Gegensatz zu ISO 14001 gibt es für ISO 26000 keine Möglichkeit zur Zertifizierung.²⁹ Die Banque Cantonale Neuchâteloise gibt als einzige Bank an, sich an dieser freiwilligen Norm zu orientieren.

1.3 Nachhaltigkeitsberichterstattung

Von den 73 analysierten Banken verfügen 40 Institute oder 55 Prozent in irgendeiner Form über eine Berichterstattung, in der sie auch Nachhaltigkeitsaspekte offenlegen. Wie Abbildung 3 zeigt, fällt die Nachhaltigkeitsberichterstattung von Retail Banken bezüglich Umfang und Form sehr verschieden aus.

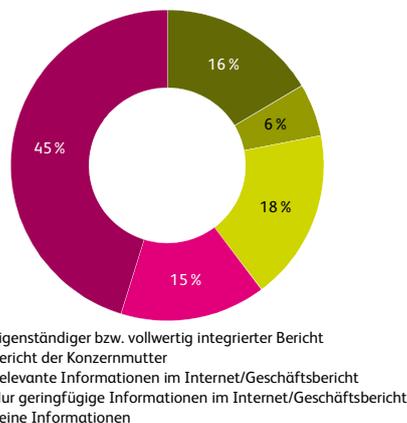


Abbildung 3: Berichterstattung von Retail Banken über die Nachhaltigkeit (n=73)³⁰

Bank	GRI	Option
Aargauische Kantonalbank	G4	Kern
Alternative Bank Schweiz AG	Nein	SBSC (GABV)
Banca dello Stato del Cantone Ticino	G4*	keine
Basellandschaftliche Kantonalbank	G4	Kern
Basler Kantonalbank	G*	N/A
Berner Kantonalbank AG	G4	Umfassend
Graubündner Kantonalbank	G3*	keine
Obwaldner Kantonalbank	Nein	keine
Raiffeisen Gruppe	G4	Kern
Thurgauer Kantonalbank	G4	Kern
Valiant Holding AG	G4	Kern
Zürcher Kantonalbank	G4	Umfassend

Tabelle 1: Banken die einen eigenständigen und ausführlichen Nachhaltigkeitsbericht verfassen (*in Anlehnung an den GRI Standard oder unklar)

Zwölf Banken veröffentlichen einen eigenständigen ausführlichen Nachhaltigkeitsbericht, der meist auch in den regulatorisch vorgeschriebenen Jahresbericht integriert ist (Tabelle 1). Zehn dieser zwölf Nachhaltigkeitsberichte sind nach einem GRI-Standard oder in Anlehnung daran verfasst. Die Obwaldner Kanto-

²⁵ Clientis Spar- und Leihkasse Thayngen. Online (20.09.2017): https://thayngen.clientis.ch/de/about/ueber_uns/portrait/Leitbild

²⁶ Ersparniskasse Schaffhausen. Online (20.09.2017): <https://www.ersparniskasse.ch/portrait/ueber-uns/auf-einen-blick/>

²⁷ Urner Kantonalbank. Online (20.09.2017): <https://www.ukb.ch/unsere-bank/portrait/strategie/>

²⁸ Banque Cantonale de Genève. Online (20.09.2017): https://www.bcge.ch/pdf/charte_ethique.pdf

²⁹ KMU-Portal. Online (26.09.2017) <https://www.kmu.admin.ch/kmu/de/home/praktisches-wissen/kmu-betreiben/zertifizierung-und-normierung/normierung/qualitaetsmanagement.html>

³⁰ In Anlehnung an IÖW/Future, Fussnote 10, S. 18

nalbank veröffentlicht als einzige Bank einen sehr umfassenden «Statusbericht Nachhaltigkeit», der sich an keinem etablierten Standard orientiert. Die ABS berichtet gemäss der Sustainable Banking Scorecard (siehe Box).

Hintergrund: Sustainable Banking Scorecard

2013 begannen die Mitgliederbanken der Global Alliance for Banking on Values mit der Entwicklung der Sustainable Banking Scorecard (SBSC). Die Grundidee ist die Messung der sozial-ökologischen Wirkung und die realwirtschaftliche Orientierung der Banken.

Die Bewertung erfolgt in drei Schritten. Damit eine Bewertung vorgenommen werden kann, muss eine Bank in einem ersten Schritt die Grundvoraussetzungen erfüllen. Darunter fällt, Nachhaltigkeit im Zentrum des Geschäftsmodells festzulegen. In einem zweiten Schritt werden quantitative Faktoren beurteilt. Dazu gehören die Widerstandskraft der Bank (35% Gewichtung), die sozial-ökologische Wirkung der Bilanz- und Nicht-Bilanzgeschäfte (40% Gewichtung) sowie die Realwirtschaftlichkeit (25% Gewichtung). In einem dritten Schritt werden qualitative Elemente bewertet. Dabei wird bewertet, wie stark das Selbstverständnis der Bank zur Nachhaltigkeit im Alltag umgesetzt wird.

Zu beachten ist, dass die SBSC auch ihre Grenzen hat. So obliegt die Messung der sozial-ökologischen Wirkung den Banken selbst, die betriebliche Nachhaltigkeit wird nicht untersucht und eine externe Prüfung durch Unabhängige fehlt.³¹

Vier Banken sind voll oder teilweise in die Nachhaltigkeitsberichte ihrer Mehrheitseigentümer integriert. So ist die Bank Linth LLB AG³² im Bericht der LLB Gruppe integriert. Auch die Neue Aargauer Bank³³ ist nach eigener Aussage im Nachhaltigkeitsbericht der Credit Suisse Group AG berücksichtigt.³⁴ Die Migros Bank AG³⁵ sowie die PostFinance³⁶ werden in den umfassenden Nachhaltigkeitsberichten ihrer Muttergesellschaften partiell berücksichtigt.

Die Banken, die einen eigenständigen Nachhaltigkeitsbericht vorlegen, gehören meist zu jenen Instituten, die die Einbindung von Stakeholdern systematisch angehen. Dies geschieht in der Regel über eine Materialitätsmatrix, in welcher verschiedene Nachhaltigkeitsthemen zwischen den beiden Achsen «Bedeutung für die Bank» und «Bedeutung für Stakeholder», eingeordnet werden.

Bei den Banken, die relevante Informationen zur Nachhaltigkeit im Jahresbericht oder im Geschäftsbericht veröffentlichen, handelt es sich bis auf eine Ausnahme um Kantonalbanken. Diese 13 Banken berichten ausführlich über bestimmte, ausgewählte Nachhaltigkeitsthemen. Der Bericht über die Umweltpreformance ist dabei in den meisten Fällen von hoher Güte und lehnt sich teils an die Empfehlung des VfU³⁷ an.

Ein Fünftel der Banken veröffentlicht geringfügige Informationen über die unternehmerischen Nachhaltigkeitsleistungen. Diese Banken beschreiben zumeist einzelne Informationen, wobei es sich in der Regel um Belange der Mitarbeitenden, Leistungen zugunsten der (regionalen) Gesellschaft und/oder energetische Massnahmen im Bankbetrieb handelt. Als positives Beispiel dieser Berichtsgruppe ist die Bank EKI Genossenschaft erwähnenswert (siehe Box).

Wie in Abbildung 3 ersichtlich, veröffentlichen 33 oder fast zwei Fünftel der analysierten 73 Banken keine Informationen über Nachhaltigkeitsleistungen. Berichte über gesellschaftliche Engagements werden hierzu bei der Analyse nicht in allen Fällen mitberücksichtigt. Hier besteht ein Graubereich von rudimentärer Berichterstattung, welche nicht in allen Fällen als ausreichende Information zu Nachhaltigkeitsaspekten beurteilt wird.

Ist die Berichterstattung nicht standardisiert, birgt dies die Gefahr, dass Informationen publiziert werden, welche die Bank in ein (zu) positives Licht stellen. Andererseits ist der Ressourcenaufwand für die Implementierung des GRI-Standards enorm hoch und für die Mehrzahl der Retail Banken aufgrund ihrer geringen Betriebsgrösse kaum zu rechtfertigen.

³¹ Vgl. dazu Diaz, M. (2017). Fussnote 7, S. 255-257 sowie 263–264

³² Die Bank Linth AG definiert die Nachhaltigkeitsziele gemeinsam mit der LLB Gruppe.

³³ In nachfolgenden Abschnitten werden Nachhaltigkeitsziele der CS Group, welche die NAB nicht explizit beinhalten nicht berücksichtigt.

³⁴ Siehe dazu Fussnote 1, S. 125

³⁵ Die Migros Bank ist betreffend Produkte und Umwelt nicht im Nachhaltigkeitsbericht der Migros-Genossenschaft integriert. vgl. <https://report.migros.ch/2015/reglemente-informationen/ueber-diesen-bericht/>

³⁶ PostFinance AG ist im Nachhaltigkeitsbericht der Schweizerischen Post AG partiell integriert. Die nachfolgenden Auswertungen stützen sich jedoch auf den eigenständig verfassten Nachhaltigkeitsbericht.

³⁷ Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit von Finanzinstituten, vgl. <https://vfu.de>

Fallbeispiel: Bericht über die Betriebsökologie bei der Bank EKI Genossenschaft

Im statutarischen Jahresbericht 2016 ist zu lesen: «Unser Ziel sind langfristige Partnerschaften mit nachhaltigem Nutzen – für Bank und Kunden. Als Bank denken wir in Dekaden, streben nach Sicherheit und Kontinuität und optimieren den Nutzen für unsere Kunden laufend. Punkto Verbrauch von Rohstoffen achten wir auf die Schonung der Umwelt. So heizen und kühlen wir unseren Hauptsitz mit Grundwasser. Unser Firmenfahrzeug ist ein E-Bike. Der Stromverbrauch wird durch Energie aus Wasserkraft gedeckt. Wir drucken möglichst wenig aus und verwenden spezielles Papier. Viele unserer Mitarbeitenden kommen meistens zu Fuss, mit dem Fahrrad oder dem öffentlichen Verkehr zur Arbeit. Wir stellen Früchte im Pausenraum zur Verfügung, sammeln PET-Flaschen, Karton und Zeitungen. Unsere Kunden helfen mit und entscheiden sich je länger, je mehr für den Einsatz von E-Dokumenten und leisten so ebenfalls einen Beitrag an geringeren Papierverschleiss.»³⁸ Im Webauftritt der Bank EKI wird weiter auf den Vertrieb von Nachhaltigkeitsprodukten hingewiesen.

1.4 Nachhaltigkeit im Bankbetrieb

Wie das Schema in Abbildung 1 zeigt, kommen im Bankbetrieb nach innen sowohl ökonomische als auch soziale und ökologische Nachhaltigkeitsaspekte zum Tragen. Nachfolgend wird anhand der Unternehmensberichterstattung auf den Stellenwert dieser verschiedenen Aspekte für die Retail Banken hingewiesen. Die Details zu den einzelnen Banken finden sich in den Tabellen in Abschnitt 1.8.

1.4.1 Kennzahlen zur ökonomischen Nachhaltigkeit

Die ökonomische Nachhaltigkeit der Schweizer Retail Banken wird in Abbildung 4 mit fünf Finanzkennzahlen dargestellt. Eine vertiefte Kennzahlenanalyse findet sich im Teil «Benchmarking» der IFZ Retail Banking Studie 2017. Es gilt festzuhalten, dass die Resilienz der Retail Banken, gemessen an der Verfügbarkeit von Eigenmitteln und Liquidität sowie der Deckung des Aktivgeschäfts mit Kundengeldern, gewährleistet ist. Die Boxplots in der Abbildung 4 zeigen die Schwankungsbreiten der fünf Kennzahlen. Die regulatorischen Vorgaben werden soweit bekannt (Leverage Ratio 4.5 % und Liquidity Coverage Ratio 80 %) eingehalten. Die Kundenausleihungen sind in den Jahren zwischen 2012 und 2016 in der Gesamtbetrachtung gewachsen. Wie auch bei der Rendite der durchschnittlichen Aktiven ist die Streuung jedoch relativ hoch. Wachstum und Rendite sind wichtig, um in einem

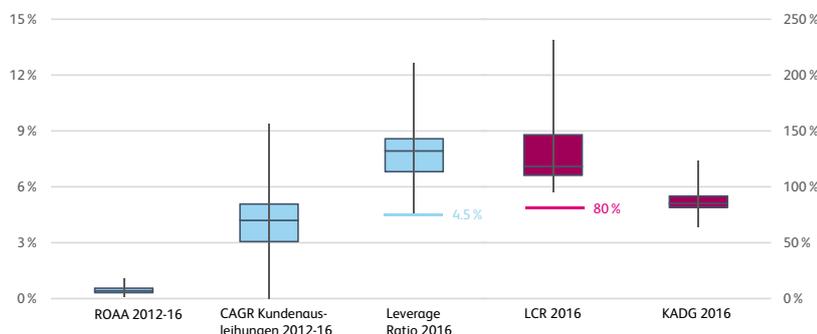


Abbildung 4: Kennzahlen³⁹ zur ökonomischen Nachhaltigkeit der Schweizer Retail Banken (blau=linke Skala; rot=rechte Skala, n=73)

³⁸ Bank EKI Genossenschaft. 2017. Statutarische Jahresrechnung 2016. S.14

³⁹ ROAA (Return on average Assets), CAGR (Compound Annual Growth Rate; geometrischer Mittelwert). LCR (Liquidity Coverage Ratio), KADG (Kundenausleihungsdeckungsgrad)

marktwirtschaftlichen Wettbewerb nachhaltig bestehen zu können. Das Wachstum garantiert die nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit von Banken und somit den Erhalt oder Ausbau von Arbeitsplätzen. Die Rendite stellt einerseits die nachhaltige Eigenfinanzierung sicher, ist andererseits beispielsweise auch ein Indikator für das Steuersubstrat der Banken.

1.4.2 Berichterstattung und Ziele zur Betriebsökologie

Viele Banken beziehen sich bei ihren Berichten über Betriebsökologie auf das Ziel des Pariser-Klima-Abkommens, die globale Erderwärmung unter 2°C zu halten, und die Vernehmlassung des Bundesrates für die Klimapolitik ab 2020. So schreibt die Basellandschaftliche Kantonalbank in ihrem Nachhaltigkeitsbericht bezüglich Betriebsökologie: «Im Dezember 2015 verabschiedete die internationale Staatengemeinschaften in Paris das neue Klimaabkommen COP 21 mit dem Ziel, die globale Erwärmung deutlich unter 2°C zu halten.» Daraus folgernd formuliert die Bank das Ziel, eine klimaneutrale Bank sein zu wollen.⁴⁰

Wie Abbildung 5 zeigt, gibt es 30 Banken, die in verschiedener Form über Betriebsökologie berichten. Sie tun dies meist in ähnlicher Absicht. Als Themen werden mehrheitlich die Bereiche Gebäudeenergie, Treibhausgasemissionen und Papierverbrauch einbezogen. 14 dieser Banken formulieren dabei konkrete Ziele,

die in den meisten Fällen mit Indikatoren operationalisiert und damit überprüfbar gemacht werden.

Die Zielformulierungen sind im Sinne von Beispielen in Tabelle 2 aufgeführt. Es werden jedoch nicht bei allen Banken quantitativ messbare Ziele formuliert. So möchte die ABS in einem ersten Schritt Schlüsselindikatoren für das Umweltmanagement definieren. Die BLKB, BCVS sowie die PostFinance⁴¹ schreiben lediglich, man habe sich eine Verbesserung der Umweltperformance zum Ziel gesetzt.

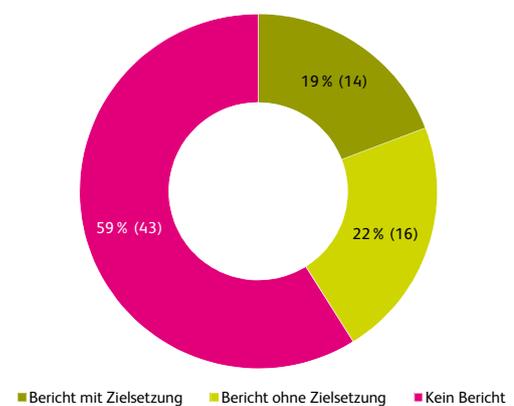


Abbildung 5: Anteil der Banken, die über Betriebsökologie berichten (n=73)

Bank	Zielformulierung
Aargauische Kantonalbank	Ziel 2017: Abfallvolumen um 10% reduzieren
Bank Linth LLB AG	Ziel: Stromverbrauch LLB Gruppe (Power Usage Effect PUE<1.5)
Banque Cantonale de Fribourg	Ziel 2020: CO ₂ Verbrauch auf 900 Tonnen reduzieren
Basler Kantonalbank	Ziel 2020: Kontinuierliche Senkung des eigenen Energieverbrauchs
Berner Kantonalbank AG	Ziel 2019: THG-Emissionen um 5% (gegenüber 2015) senken
Graubündner Kantonalbank	Ziel 2025: THG <60% von Wert 2010; Gesamtenergieverbrauch (direkt) <75% von Wert 2010
Luzerner Kantonalbank AG	Ziel 2020: 300 Tonnen A4-Papier, 200 Kilo Abfall pro MA, 8'150 kWh pro MA
Raiffeisen Gruppe	Bis 2018 nur noch nachhaltiges Papier berücksichtigen; Bis 2020 THG-Emissionen um 30% (gegenüber 2012) reduzieren
Thurgauer Kantonalbank	Ziel 2020: Gegenüber 2013 Energieverbrauch um 30%, THG-Emissionen um 33% reduzieren
Zürcher Kantonalbank	Ziel 2017: Diverse, u.a. Senkung CO ₂ -Emissionen um 20% & Papierverbrauch um 22% gegenüber 2013

Tabelle 2: Beispiele von Zielformulierungen zur Betriebsökologie

⁴⁰ Basellandschaftliche Kantonalbank. 2017. Nachhaltigkeitsbericht 2017. S. 18

⁴¹ Bezieht sich auf den Geschäftsbericht der PostFinance 2016 (S. 25)

1.4.3 Berichterstattung und Ziele zum Personal

Personalthemen spricht eine Mehrheit der Retail Banken in ihren Jahresberichten oder Online-Auftritten an. Meist handelt es sich dabei um die Anzahl Vollzeitäquivalente, Teilzeitstellen oder Ausbildungsplätze. In gewissen Fällen wird auch über Pensionierungen, Todesfälle ehemaliger Mitarbeitenden und Beförderungen berichtet. Aus einer Nachhaltigkeitsperspektive macht jedoch eine Berichterstattung dann Sinn, wenn auf entsprechende Herausforderungen wie etwa die Auswirkungen des demografischen Wandels, die Qualitätssicherung oder die Förderung der Diversität

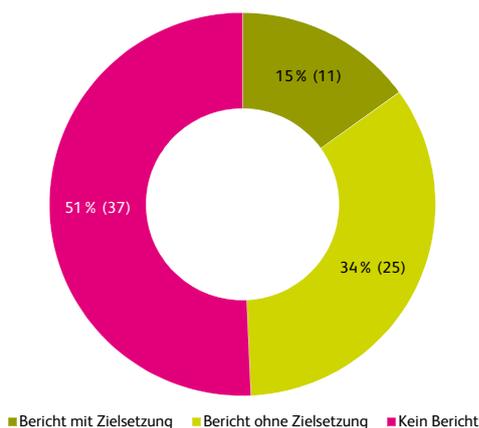


Abbildung 6: Anteil der Banken, die über Personalthemen berichten (n=73)

eingegangen wird. Der demografische Wandel dürfte die Banken besonders bei einem erwarteten Fachkräftemangel betreffen. Eine allgemeine Förderung der Mitarbeitenden (z.B. durch Weiterbildungen, Karriereplanung) trägt zur Qualitätssicherung bei und vermindert die Fluktuation. Aber auch die Förderung von Frauen in Führungspositionen und eine höhere Wiedereinstiegsrate nach Geburten sind Gesichtspunkte einer nachhaltigen Personalpolitik.

Wie Abbildung 6 zeigt, berichtet knapp die Hälfte (49%) der Retail Banken über Leistungen im Personalbereich. Allerdings formulieren nur elf Banken (16%) Ziele und nur bei fünf davon sind die Ziele mit klaren Indikatoren verbunden (Tabelle 3). Die Graubündner Kantonalbank schreibt zwar, dass sie langfristig den Frauenanteil in Führungspositionen erhöhen möchte,⁴² eine quantitative Ausformulierung findet sich allerdings nicht. Auch die Thurgauer Kantonalbank formuliert Ziele, jedoch nicht in quantitativ messbarer Form. Dies sind beispielsweise die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie der Chancengleichheit.⁴³ Die Basler Kantonalbank setzt sich die Umsetzung eines Projektes zu flexiblem Arbeiten als Ziel. Dies soll die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern.⁴⁴ Die Bank Linth (als Teil der LLB Gruppe), die LUKB sowie die NKB formulieren Ziele im Bereich der Diversitätsförderung sowie der Aus- und Weiterbildung.

1.4.4 Berichterstattung und Ziele zum gesellschaftlichen Engagement

Das gesellschaftliche Engagement ist der Aspekt, über den eine deutliche Mehrheit der Banken berichtet. Zumeist handelt es sich dabei um philan-

Bank	Zielformulierung
Aargauische Kantonalbank	Ziele 2017: 1/3 der offenen Stellen mit internen MA besetzen, Mind. 90% der Lehrgänger weiterbeschäftigen, bei der Besetzung von Kaderstellen vermehrt Frauen berücksichtigen
Alternative Bank Schweiz AG	Statuten schreiben vor, dass kein Geschlecht zu mehr als 60% im VR vertreten sein darf. Gemäss Personalreglement darf die Lohnspanne höchstens 1:5 betragen
Raiffeisen Gruppe	Frauenanteil von 30% in Kaderpositionen
Berner Kantonalbank AG	10% der Arbeitsplätze sind Ausbildungsplätze.
Zürcher Kantonalbank	Wiedereinstiegsmöglichkeiten nach dem Mutterschaftsurlaub: Sechs Wochen vor Geburt eine adäquate Stelle finden.

Tabelle 3: Beispiele von Zielformulierung im Bereich Personal

⁴² Graubündner Kantonalbank. Jahresbericht 2016, S. 46

⁴³ Thurgauer Kantonalbank. Nachhaltigkeitsbericht 2016, S. 27

⁴⁴ Basler Kantonalbank. Nachhaltigkeitsbericht 2016, S. 12

thropische Geldleistungen zur Förderung von Sport- und Kulturaktivitäten in ihrem Marktgebiet. Ebenfalls werden sozio-ökologisch förderungswürdige Projekte unterstützt. So häufig wie über das gesellschaftliche Engagement berichtet wird, so selten werden dafür effektive Ziele formuliert.

Wie Abbildung 7 zeigt, sind bei 70 Prozent der Retail Banken deren gesellschaftliche Engagements im Jahresbericht oder auf der Webseite ersichtlich. Allerdings formulieren nur gerade vier Banken dazu Ziele (Tabelle 4).

Speziell hervorzuheben ist die Zielformulierung der Thurgauer Kantonalbank. Seit 2014 integriert die TKB Nachhaltigkeitskriterien in ihr Sponsoringkonzept. Veranstalter von grösseren Anlässen, die von der TKB unterstützt werden, müssen Massnahmen im Bereich Nachhaltigkeit offenlegen. Als Beispiel wird die Auf-

förderung von Besuchern zur Benützung des öffentlichen Verkehrs erwähnt. In den kommenden drei Jahren sollen bestehende Sponsoringverträge entsprechend ergänzt werden.⁴⁵

1.4.5 Berichterstattung und Ziele zu den Lieferanten

Die Berichterstattung über Nachhaltigkeitsaspekte bei Beziehungen mit Lieferanten ist bei Banken anspruchsvoll, unter anderem sicher auch deshalb, weil der grösste Anteil an wertintensiven Vorleistungen bei Banken im IT-Bereich anfällt. Die Beziehungen mit den IT-Dienstleistern sind komplex und aus Nachhaltigkeits-sicht intuitiv schwierig fassbar. Wie in Abbildung 8 ersichtlich, berichtet nur ein knapper Drittel der Retail Banken über Nachhaltigkeitsaspekte bei Lieferantenbeziehungen. Zudem geht es dabei vielfach um Bezie-

Fallbeispiel BLKB:

Hintergrundbericht Jobs for Juniors

Die Basellandschaftliche Kantonalbank bietet mit der Debitkarte «Maestro-Jobs-for-Juniors-Karte» eine Möglichkeit, gesellschaftliches Engagement im Geldalltag zu integrieren. Benutzer bezahlen eine CHF 10 höhere Jahresgebühr, im Gegenzug steuert die BLKB 0.25 Prozent jeder Zahlung zur Geldleistung bei. Der Gesamtbetrag wird hälftig an die Jobfactory und den KMU-Lehrbetriebsverbund (LBV) überwiesen. Die Jobfactory bietet jungen Arbeitssuchenden eine Möglichkeit zum Berufseinstieg. Der LBV unterstützt Basler KMU bei der Rekrutierung und Betreuung von jungen Lernenden. 2017 wurde durch die BLKB und ihre Kunden ein Betrag von über CHF 368'000 zusammengetragen.⁴⁶

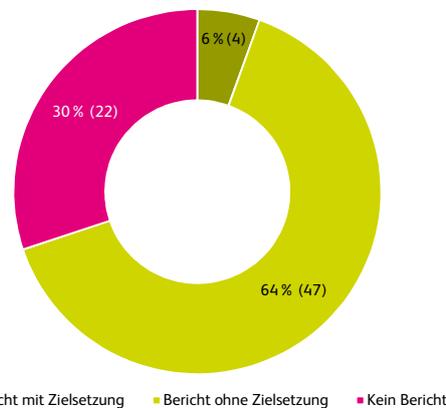


Abbildung 7: Anteil der Banken, die über gesellschaftliches Engagement berichten (n=73)

Bank	Zielformulierung
Aargauische Kantonalbank	Die AKB belegt im ersten WWF-Branchenranking der 15 grössten Schweizer Retail Banken 2017 einen Platz in der ersten Ranglistenhälfte.
Migros Bank AG	10% des Reingewinns an gemeinnützige Projekte
Thurgauer Kantonalbank	Ziel 2020: Nachhaltigkeit in alle Sponsoring-Verträge für Veranstaltung mit mehr als tausend Personen integrieren
Zürcher Kantonalbank	Zielband von 100–120 Mio. Aufwendung für Engagement im Kanton Zürich

Tabelle 4: Beispiele von Zielformulierungen im Bereich gesellschaftliches Engagement

⁴⁵ Thurgauer Kantonalbank, Nachhaltigkeitsbericht 2016, S. 33

⁴⁶ Basellandschaftliche Kantonalbank. Online (21.09.2017): <https://www.blkb.ch/privatpersonen/karten/maestro-karten/maestro-jobs-for-juniors-karte>

hungen zu Lieferanten von Konsumgütern für Verpflegung, Eventorganisation und Werbeartikel.

Tabelle 5 zeigt die wenigen ausformulierten Ziele von Banken bezüglich Lieferantenbeziehungen auf. Die Thurgauer Kantonalbank ist im Jahr 2017 daran, Grundsätze für den Einkauf von Produkten und Dienstleistungen zu erarbeiten.⁴⁷ Man setzt sich zwar grundsätzlich schon heute zum Ziel, wenn möglich regionale Lieferanten zu berücksichtigen, verzichtet aber diesbezüglich auf quantitative Ziele. Viele Nachhaltigkeitsziele und Berichte beziehen sich auf die Vergabe von Aufträgen an regionale Unternehmen. Lieferanten der LLB Gruppe, zu der die Bank Linth LLB AG gehört, müssen sich zu Mindeststandards bekennen. Diese umfassen unter anderem die Minimierung des Umwelteinflusses oder die Vermeidung von Kinder- und Zwangsarbeit.⁴⁸

1.4.6 Vergleich der vier Aspekte betrieblicher Nachhaltigkeit

In Abbildung 9 werden die vier Aspekte betrieblicher Nachhaltigkeit einander gegenübergestellt. Über den Aspekt des gesellschaftlichen Engagements wird am häufigsten berichtet. Jedoch werden dazu am wenigsten Ziele formuliert (vgl. Tabelle 4). Umgekehrt werden im Bereich Betriebsökologie am meisten Ziele formuliert, die Anzahl Banken, die darüber überhaupt berichten, ist aber vor dem Aspekt der Lieferantenbeziehungen die zweittiefste. Der hohe Anteil ist wohl damit zu erklären, dass Ziele in diesem Bereich quantifizierbar und mit gewissen Investitionen erreichbar sind. Ebenfalls ist festzustellen, dass effizientes Ressourcen- und Energiemanagement kostensparend wirkt und für eine kostenbewusst geführte Bank eine betriebsökonomische Selbstverständlichkeit darstellt.

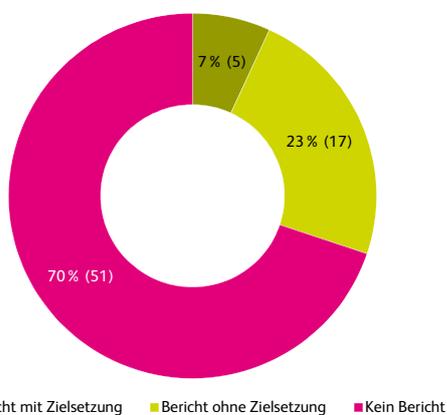


Abbildung 8: Anteil der Banken, die über Lieferantenbeziehungen berichten (n=73)

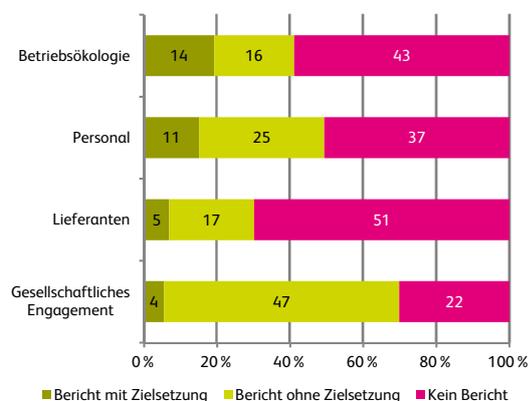


Abbildung 9: Vergleich der vier Aspekte betrieblicher Nachhaltigkeit (n=73)

Bank	Anteile
Aargauische Kantonalbank	Bestehende Lieferantenbeziehungen die Richtlinien zur Nachhaltigkeit unterzeichnen lassen
Luzerner Kantonalbank AG	Ziel 2020: mindestens 90% der Bauaufträge an regionale Unternehmen
Raiffeisen Gruppe	Bis 2020 in 50% aller Lieferantenverträge die Einkaufsgrundsätze verankern

Tabelle 5: Beispiele von Zielformulierungen im Bereich Lieferantenbeziehungen

⁴⁷ Thurgauer Kantonalbank. Nachhaltigkeitsbericht 2016. S. 35

⁴⁸ LLB Gruppe. Geschäftsbericht 2016. S. 59

1.5 Nachhaltigkeit im Bankgeschäft

1.5.1 Nachhaltigkeit im Anlage- und Spargeschäft

Nachhaltige Geldanlagen haben in den letzten Jahren – besonders bei institutionellen Anlegern – eine steigende Nachfrage erfahren. Gemäss einer Erhebung⁴⁹ ist das nach Nachhaltigkeitskriterien verwaltete Anlagevolumen in der Schweiz zwischen 2005 und 2016 jährlich um durchschnittlich 28 Prozent gewachsen und liegt per 31. Dezember 2016 bei CHF 266.3 Milliarden.

Das starke Wachstum wird einerseits durch veränderte Definitionen und Datengrundlagen erklärt. Einfluss könnte unter anderem auch die in jüngerer Zeit steigende Zahl von Studien haben, die einen positiven Zusammenhang zwischen risikoadjustierter Rendite und Integration von Nachhaltigkeitsaspekten bei Geldanlagen feststellen.⁵⁰ Die Ziele der Investoren sind unterschiedlich. Ein Grossteil berücksichtigt ESG-Kriterien um die risikoadjustierte Rendite zu optimieren. Weitere möchten mit ihren Investments aber auch eine sozio-ökologische Wirkung erzielen.⁵¹ Während viele Studien nachhaltige Geldanlagen als finan-

ziell attraktiv beobachten, können über deren sozio-ökologische Auswirkung keine klaren Aussagen gemacht werden.⁵²

Ob die Volumen der nach Nachhaltigkeitskriterien verwalteten Geldern im Retail Banking ähnlich stark gestiegen sind wie bei den institutionellen Anlegern, bleibt offen. Klar ist, zu einer Nachhaltigkeitsstrategie einer Bank gehört auch das Angebot von Möglichkeiten für ihre Kunden, ihr finanzielles Vermögen nach nachhaltigen Gesichtspunkten anzulegen und zu verwalten. Dabei wird zwischen Angeboten von Banken in den Bereichen Banksparen, Fondssparen, Vorsorgen, eigene Anlagefonds, Anlagefonds von Drittanbietern sowie Vermögensverwaltungsmandate unterschieden. Entsprechend werden nachhaltige Spar- und Anlagemöglichkeiten für Kunden mit kleinen wie auch grossen Vermögen offeriert. Die Möglichkeit nachhaltiger Anlagestrategien von Privatanlegern mit Investitionen in Einzeltitel wird bei der Analyse nicht berücksichtigt, da diese Anlagen in internen Dokumenten festgehalten werden und somit nicht durch Externe überprüfbar sind. Sofern ausgewiesen, wurden auch der Anteil sowie die Entwicklung des Anteils nachhaltig verwalteter Vermögen erfasst.

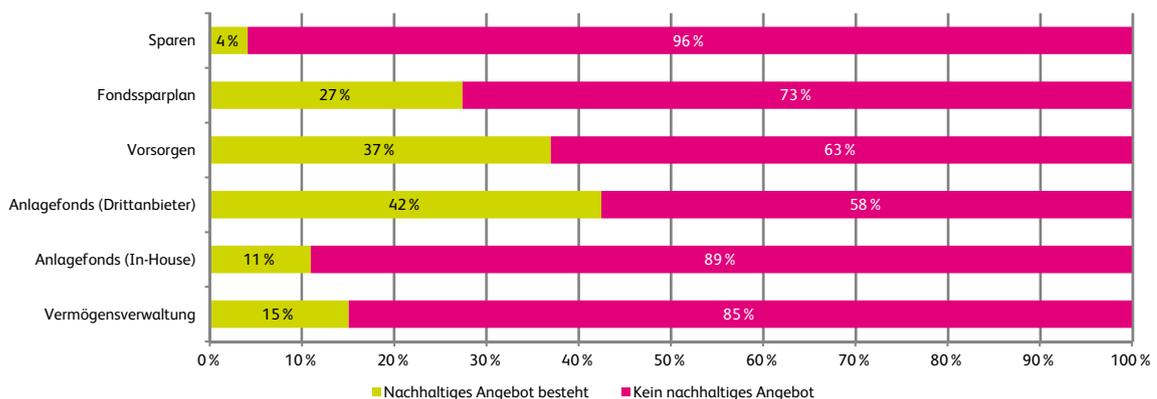


Abbildung 10: Anteile der Banken mit entsprechendem nachhaltigen Angebot im Anlagebereich (n=73)⁵³

⁴⁹ Forum nachhaltige Geldanlagen & Swiss Sustainable Finance. 2017. Nachhaltige Geldanlagen in der Schweiz. S. 4–6, Online (9.8.2017): http://www.sustainablefinance.ch/upload/cms/user/Market_Study_2017_CH_DE_Online.pdf

⁵⁰ Vgl. dazu Friede, G., Busch, T. & Bassen, A. (2015). ESG and financial performance: aggregated evidence from more than 2000 empirical studies. *Journal of Sustainable Finance & Investments*, 5:4, 210–233

⁵¹ Für eine vertieftere Auseinandersetzung wird auf die IFZ Sustainable Investment Studie verwiesen.

⁵² Vgl. dazu Kilchoer, C. (2017). Materialität nachhaltiger Geldanlagen. Masterarbeit Hochschule Luzern (unveröffentlicht)

⁵³ Berücksichtigt wurden öffentlich explizit ausgeschriebene Angebote. Sofern auf allgemeine Fondsplattformen (swissfunddata, Swisscanto, SIX etc.) verwiesen wurde, wurde dies nicht berücksichtigt.

Zurückhaltung beim Angebot an nachhaltigen Anlagen

Wie in Abbildung 10 ersichtlich, ist bei einzelnen Angeboten für nachhaltige Anlagen der Anteil der Banken, die diese Dienstleistungen anbieten, erstaunlich tief. So bieten immerhin rund zwei Fünftel der Banken nachhaltig ausgerichtete Anlagefonds oder Vorsorgelösungen an und ein Viertel entsprechende Fondssparpläne. Hingegen bieten nur 15 Prozent der analysierten Banken Vermögensverwaltungsmandate und 11 Prozent Inhouse-Fonds an, die auf Nachhaltigkeitsaspekte ausgerichtet sind.

Nur drei Banken bieten Kleinsparern ein nachhaltiges Produkt

Die Möglichkeit von Spareinlagen nach nachhaltigen Gesichtspunkten bieten nur drei Banken an. Eine davon ist die Alternative Bank Schweiz, die 2016 ein Sparkonto für Entwicklungsfinanzierungen lancierte. Dabei garantiert die Bank für die Sicherheit der Gelder. Die ABS gewährt in der Höhe der eingelegten Gelder ein Darlehen an Oikocredit, eine sozial-orientierte Investmentgenossenschaft, die im Mikrokreditgeschäft tätig ist.⁵⁴ Daneben gibt die ABS seit ihrer Gründung ihren Kunden die Gewissheit, dass ihre Sparanlagen sozial und ökologisch bewusst investiert werden. Die ZKB bietet als einzige Retail Bank ein Umweltsparkonto an, bei dem auf einen Teil der Zinszahlun-

gen verzichtet wird, wodurch dann zinsvergünstigte Umweltdarlehen ermöglicht werden.⁵⁵ Das dritte Angebot stammt von der Clientis EB Entlebucher Bank AG (siehe Fallbeispiel). Angesichts der aktuellen Negativzinssituation ist allerdings das Potenzial für spezifische nachhaltige Sparkonti begrenzt, da zur Umsetzung des Fördergedankens die Sparer ihr Geld zu Negativzinsen zur Verfügung stellen müssten.⁵⁶

Grosses Angebot an nachhaltigen Anlagefonds

36 der 73 untersuchten Retail Banken⁵⁸ bieten ihren Anlegern und Anlegerinnen nachhaltige Anlagefonds an. Wie Abbildung 10 zeigt, können bei 42 Prozent der Institute Anlagen in nach Nachhaltigkeitskriterien verwaltete Fonds getätigt werden, die von Drittinstituten angeboten werden. Acht Banken bieten Nachhaltigkeitsfonds unter eigenem Namen respektive Verwaltung an. 20 Banken bieten mittels Fondssparplan den Anlegern und Anlegerinnen die Möglichkeit, in kleinen Tranchen in nachhaltige Anlagefonds zu investieren.

Viele Kantonalbanken führen nachhaltige Anlagefondslösungen von Swisscanto in ihrem Angebot. Ein Grossteil der Clientis Banken verfügen über die identische Fondspalette mit Fonds von responsAbility, Sarasin und iShares.⁵⁹ Die Banken mit eigenen nach-

Fallbeispiel Biosphären-Sparkonto

Die Clientis EB Entlebucher Bank offeriert ihren Kunden eine Sparmöglichkeit mit attraktiver Verzinsung im Rahmen des Biosphären-Sparkonto. Bei einer Mindesteinlage von CHF 20'000 und einer Mindestanlagedauer von zwei Jahren können Kunden profitieren. Die Gelder dienen zur Speisung des Biosphären-Fonds, welcher nachhaltige Projekte in der UNESCO Biosphäre Entlebuch unterstützt.⁵⁷

Hintergrund: Starke Zunahme von Retail Banken als Anbieter nachhaltiger Fondslösungen

Mit Ausnahme von ZKB Swisscanto (1998), Raiffeisen Futura (1998) sowie BCGE Synchrony (2006) wurden sämtliche nachhaltigen Anlagefonds von Retail Banken in den letzten beiden Jahren lanciert. 2016 wurden der Ethikfonds der SZKB und der Next Generation Strategy Fonds der BLKB auf den Markt gebracht. Im bisherigen Verlauf 2017 wurden von der BKB, der Migros Bank sowie der BCN bereits drei weitere Angebote eingeführt.

⁵⁴ Alternative Bank Schweiz. Online (21.09.2017): <https://www.abs.ch/de/privatpersonen/sparen-vorsorgen/oikocredit-foerderkonto>
Zum Zeitpunkt der Artikelentstehung war das Konto auf weiteres nicht verfügbar, weil das Förderlimit erreicht ist.

⁵⁵ Zürcher Kantonalbank. Online (21.09.2017): <https://www.zkb.ch/de/pr/pk/zahlen-sparen/konten-sparen/umweltsparkonto.html>

⁵⁶ Die Alternative Bank Schweiz verlangt beispielsweise bereits für Spargelder über CHF 100'000 einen Zins von -0.75 Prozent (03.10.2017). Bei der ZKB ist der Zinssatz von 0 % beim Umweltsparkonto nur minim tiefer als jener auf konventionellen Sparkonti.

⁵⁷ Clientis EB Entlebucher Bank. Online (21.09.2017): https://eb.clientis.ch/de/private/konten/sparkonten-angebot/Biosphaeren_Sparkonto

⁵⁸ Die Zuger Kantonalbank sowie die Sparkasse Schwyz bieten nachhaltige Anlagen im Rahmen eines Fondssparplans öffentlich an, führen diese jedoch bei den Anlagefondslösungen nicht auf. Fünf Banken (BCGE, BCN, Migros Bank AG, SZKB & ZKB) bieten eigene Nachhaltigkeitsfonds an, führen aber keine Fonds von Drittanbietern im Angebot.

⁵⁹ Dabei handelt es sich um responsAbility Global Microfinance Fund (LU0180190604), iShares Global Water UCITS ETF (IE00B1TXK627) sowie JSS OekoSar Equity (LU0480508919), die Liste findet sich unter anderem bei der Clientis EB Entlebucher Bank. Online (21.09.2017): https://eb.clientis.ch/de/private/anlegen_und_vorsorgen/anlegen/anlageinstrumente/fonds

haltigen Anlagefonds sind die Banque Cantonale de Genève (Synchrony Funds), Banque Cantonale de Neuchâteloise (BCN Fonds Durable), Basellandschaftliche Kantonalbank (BLKB Next Generation Strategy Fonds), Basler Kantonalbank (BKB Anlagelösung Nachhaltig), Migros Bank AG (Migros Bank Fonds Sustainable), Raiffeisen (Raiffeisen Futura), Schwyzer Kantonalbank (SZKB Ethikfonds) sowie Zürcher Kantonalbank (Swisscanto). Die Zürcher Kantonalbank bietet daneben auch mehrere strukturierte Produkte auf themenorientierte ZKB Nachhaltigkeitsindizes an.⁶⁰

Tiefergehende Informationen zur Entwicklung des Markts nachhaltiger Publikumsfonds werden in der IFZ Sustainable Investments Studie 2017 publiziert (siehe Box).

IFZ Sustainable Investments Studie 2017

Die Studie analysiert den Schweizer Markt nachhaltiger Anlagefonds, konturiert die Motive und Bedürfnisse der Investoren und beschreibt und untersucht die Fondsanbieter und deren Herausforderungen im Vertrieb nachhaltiger Investmentfonds. Dazu haben die Autoren das Universum nachhaltiger Publikumsfonds nicht nur strukturiert zusammengetragen (315 Fonds mit einem Vermögen von CHF 103 Mrd.), sondern sie untersuchen den Gegenstand des «nachhaltigen Investierens» bewusst breit, um das Thema in seiner Gesamtheit zu erfassen. Denn das Feld nachhaltiger Anlagen hat eine Komplexität erreicht, die es selbst Experten schwermacht, den Durchblick zu behalten. Genau an dieser Stelle setzt die Studie an: Die IFZ Sustainable Investments Studie 2017 soll dazu beitragen, die Transparenz im Feld nachhaltiger Investmentfonds sowohl für Investoren als auch für Anbieter zu erhöhen.⁶¹

Swisscanto dominiert Angebot von nachhaltigem Wertschriftensparen 3a

Nachhaltige Vorsorgelösungen werden von 27 der 73 Retail Banken angeboten (37 %; Abbildung 10). 21 Banken greifen dabei auf die Fondslösung Swisscanto BVG 3 zurück. Daneben haben die Migros Bank, Raiff-

eisen, die Schwyzer Kantonalbank sowie die Banque Cantonale de Genève eine BVG kompatible Variante ihrer nachhaltigen Anlagefonds. Die Alternative Bank Schweiz bietet ihren Vorsorgekunden Möglichkeiten zum Wertschriftensparen von Raiffeisen und Sarasin an. Die Berner Kantonalbank führt als einzige Retail Bank einen nachhaltigen Vorsorgefonds, ohne gleichzeitig eine entsprechende Fondslösung losgelöst von BVG-Vorschriften anzubieten. Von keiner Bank angeboten werden passive Fonds für das Wertschriftensparen 3a.

Vermögensverwaltung

Mandate zur nachhaltigen Vermögensverwaltung bieten elf der untersuchten 73 Retail Banken an (15 %; Abbildung 10). Im Falle der GLKB handelt es sich um ein Robo-Advisory-Angebot, bei welchem man themenorientiert einen Portfoliovorschlag beruhend auf passiven Anlagelösungen erhält.⁶² Ähnlich bietet die Bank EKI das «Portfolio Jungfrau» an, bei welchem Kunden mit einem Aktienanteil von 75% in eine Auswahl nachhaltiger Fonds investieren.⁶³

Geringer Anteil nachhaltiger Fonds am gesamten verwalteten Vermögen

In Tabelle 6 sind die Anteile nachhaltiger Fonds bei einzelnen Banken ersichtlich, soweit sie ausgewiesen werden. Diese liegen in den meisten Fällen im einstelligen Prozentbereich. Nicht der Fall ist dies bei der Alternativen Bank Schweiz, wo rund 68 Prozent der Vermögen nachhaltig investiert sind. Ebenfalls sehr hoch ist der Anteil von 59 Prozent bei der Graubündner Kantonalbank (wo die Berechnungsmethode allerdings unklar ist) sowie bei Raiffeisen mit einem Anteil von 54 Prozent. Der Anteil nachhaltiger Anlagen im Vorsorgebereich von Raiffeisen beträgt sogar hohe 92 Prozent.

1.5.2 Nachhaltigkeit im Finanzierungsgeschäft

Im Finanzierungsgeschäft nehmen die Retail Banken im Rahmen der Finanzintermediation in der Regel die Rolle als Kreditgeber ein, in geringerer Masse treten sie als Vermittler von Fremdkapital oder Eigenkapital auf (z.B. im Emissionsgeschäft). Die Bedeutung von

⁶⁰ Zürcher Kantonalbank. Online (21.09.2017): <https://www.zkb.ch/de/pr/pk/anlegen-boerse/weitere-anlageformen/nachhaltige-anlagen.html>

⁶¹ Die Studie kann unter ifz@hslu.ch bestellt werden.

⁶² Vgl. dazu Dietrich, A. & Duss, Ch. (2015). Bewegung im digitalen Anlagegeschäft: Der Investomat der Glarner Kantonalbank im Test.

IFZ Retail Banking Blog. Online (21.09.2017): <https://blog.hslu.ch/retailbanking/2015/02/09/bewegung-im-digitalen-anlagegeschaeft-der-investomat-der-glarner-kantonalbank-im-test/>

⁶³ Bank EKI. Online (21.09.2017): <https://www.bankeki.ch/anlegen/eki-portfolios/eki-portfolio-strategien/eki-portfolio-jungfrau/>

Bank	Anteile
Aargauische Kantonalbank	Fonds: 2016: 21.1 Mio. (2.82%)/2015: 20.0 Mio. (2.56%)/2014: 26.3 Mio. (3.00%)
Alternative Bank Schweiz AG	2016: 300 Mio. (68%)/2015: 277 Mio. (72%)
Bank Coop AG	2016 VV: 151.4 Mio. (25.8%); Fonds: 112 Mio. (4.4%)/ 2015 VV: 185.2 Mio. (24.9%); Fonds 100.5 Mio. (3.9%)
Banque Cantonale de Genève	2016: 800 Mio./2015: 800 Mio./2014: 800 Mio.
Basellandschaftliche Kantonalbank	2015: 452 Mio. (25%*)
Basler Kantonalbank	2016: VV: 27.5 Mio. (2.7%), Fonds: 112 Mio. (3.6%), Vorsorge (16%*)
Berner Kantonalbank AG	2016: VV: 55.4 Mio. Fonds: 2.8% Vorsorge: (>20%*)/2015: VV: 38.0 Mio. Fonds: 3.1%
Graubündner Kantonalbank	2016: 59%/2015: 51.7%/2014: 55.5%
Luzerner Kantonalbank AG	Fonds <5%*/Vorsorgefonds 8%*
Migros Bank AG	Anlageprodukte >10%*/Vorsorge 26%*
PostFinance	Fonds <10%*
Raiffeisen Gruppe	2016: 4.6 Mrd./2015: 3.96 Mrd./2014: 3.24 Mrd.**
St. Galler Kantonalbank	Vorsorgefonds <5%*
Valiant Holding AG	Fonds <5%*/Vorsorgefonds <5%*
Zürcher Kantonalbank	Nachhaltige Anlagen: 2016: 6.584 Mrd. (2.5%)/2015: 6.419 Mrd. (2.5%)/2014: 4.116 Mrd. (2.0%)

*gem. Schwegler, R. & Amstutz, C. (2017). Nachhaltigkeit im Schweizer Retailbanking. WWF Rating des Schweizer Retailbankings 2016/2017. Zürich: WWF Schweiz und Inrate
**beinhaltet auch Volumen Dritter in Futura Funds

Tabelle 6: Ausgewiesene Anteile nachhaltig verwalteter Vermögen⁶⁴

Nachhaltigkeit im Finanzierungsgeschäft begründet sich in der normativen Beurteilung des Vorhandenseins von ökologischen und sozialen Externalitäten (z.B. Emissionen, Immissionen, Zersiedelung) aufgrund von Marktversagen. Entsprechend sollte es für die Banken selbstverständlich sein, bei der Kreditprüfung und beim Kreditentscheid auch Nachhaltigkeitsaspekte mit einzubeziehen. Und es macht allenfalls Sinn, auf Finanzierungen zu verzichten oder bei der Festlegung der Kreditkonditionen eine Risikoprämie zu verlangen, wenn die Projekte aus Nachhaltigkeitsüberlegungen problematisch sind.

Stossrichtungen zur Förderung nachhaltiger Projekte

Umgekehrt kann sich eine Bank im Rahmen ihrer sozialen und ökologischen Verantwortung überlegen, ob sie besonders nachhaltige Finanzierungsprojekte unterstützen möchte. Dies kommt dann quasi einer Subvention gleich, mit der die Bank zur Internalisierung von Externalitäten beiträgt. Dafür stehen der Bank zwei Stossrichtungen zur Auswahl. Einerseits kann die Bank die sozio-ökologische Performance einer Finanzierung über den Preis berücksichtigen und dabei eine Margenverengung in Kauf nehmen. Andererseits kann die Bank nachhaltige Projekte zu Vorzugskonditionen mittels explizit dafür vorgesehenen Kundengeldern finanzieren.

Die erste Stossrichtung wählen gewinnorientierte Banken, sofern sie sich daraus einen ökonomischen Nutzen erhoffen. Naheliegender ist, dass Banken mittels Angeboten von Finanzierungen zu Sonderkonditionen ihr Kreditvolumen mittel- und langfristig ausbauen und damit zusätzliche Zinserträge erwirtschaften können. Ebenso können die Banken indirekt aufgrund der positiven kommunikativen Wirkung solcher Spezialangebote für nachhaltige Finanzierungen profitieren.

Es gibt jedoch weitere Argumente, die nachhaltige Finanzierungen aus finanzökonomischer Sicht für Banken attraktiv erscheinen lassen. So lässt sich beispielsweise im Zusammenhang mit Immobilienfinanzierungen feststellen, dass für Liegenschaften, die nach Minergie-Standard ausgebaut sind, unter gleichen Bedingungen höhere Preise bezahlt werden. Die höheren Preise werden auf einen tieferen Risikozuschlag bei der Ertragswertkapitalisierung zurückgeführt. Weil die Geldflüsse einem tieferen Risiko unterworfen sind, können Projekte mit tieferen Kapitalkosten finanziert werden. Begründet werden kann dies mit der Absicherungsfunktion von sogenannten «Green-Buildings» gegenüber zukünftig steigenden Energiepreisen und restriktiverer Regulierung. Darüber hinaus weisen nachhaltige Gebäude in der Regel eine höhere Bauqualität im Vergleich zu konventio-

⁶⁴ Angaben wurden zum Teil aus der WWF und Inrate Studie entnommen (siehe Fussnote 1).

nellen Objekten auf, was deren Werthaltigkeit steigert und für die Zukunft konserviert. Ebenfalls wird argumentiert, die Lebensqualität wie auch die Arbeitsproduktivität seien höher.⁶⁵

Die zweite Stossrichtung ist Bestandteil des Geschäftsmodells von sogenannten Social Banks. Die Förderung von nachhaltigen Projekten mit günstigen Kreditkonditionen wird dann – zumindest teilweise – nicht durch die Bank selbst, sondern durch die Bankkunden finanziert, die zu diesem Zweck eine tiefere Verzinsung ihrer Spareinlagen in Kauf nehmen.

Priorität bei der Förderung von Nachhaltigkeit bei Hypotheken

Im Kreditgeschäft sind bei der Mehrheit der untersuchten Retail Banken Immobilienfinanzierungen das Kerngeschäft. Somit besteht hier auch der grösste Hebel im Zusammenhang mit der Förderung nachhaltiger Finanzierungsprojekte. Wie Abbildung 11 zeigt, sind bei den untersuchten 73 Retail Banken im Hypothekengeschäft Förderangebote relativ stark verbreitet.

25 Retail Banken, darunter 16 Kantonalbanken, vergeben Vergünstigungen bei Finanzierungen von Wohnliegenschaften mit einem gewissen ökologischen Standard. Wie in Abbildung 11 ersichtlich, sind es zwei Banken mehr, die energetische Renovierungen mit Vorzugskonditionen unterstützen. Für Gewerbeimmobilien liegt der Anteil Banken mit einem nachhaltigen Hypothekarprodukt mit 27 Prozent (siehe Abbildung 11) etwas tiefer. Zumeist bezieht man sich auf den Minergie Standard (siehe Box), was auch bei der Produktebezeichnung deutlich wird.

Ob die Vergünstigungen primär vergeben werden, um positive Volumen- und Kommunikationseffekte zu erzielen, und in welchem Umfang sie für die Banken und deren Kunden tatsächlich Nutzen bringen, lässt sich aus den veröffentlichten Daten der Banken nicht ermitteln. Ein Indiz für eher von der Marketingkommunikation getriebenen Fördermassnahmen kann die Dauer der gewährten Vergünstigungen sein. Neben der ABS offerieren drei Westschweizer Kantonalbanken (BCGE, BCN und BCJ) die vergünstigten Zins-

konditionen ohne Befristung. Somit sind – gemäss öffentlich zugänglichen Informationen – die Vorzugskonditionen bei 14 Prozent (Abbildung 12) der 28 Banken, die Förderhypotheken gewähren, unbefristet. 21 Prozent dieser Banken vergeben die Vorzugskonditionen mit Fristen zwischen fünf und zehn Jahren. Bei zwei Dritteln werden die Vergünstigungen jedoch für weniger als fünf Jahre gewährt. Weiter ist auch zu berücksichtigen, dass die Vorzugskonditionen häufig betragslich limitiert sind. Die Migros Bank berücksichtigt nachhaltige Objekte nicht direkt im zu bezahlenden Zinssatz, sondern mittels Bonus bei der Tragbarkeitsrechnung.

Mit der Familien-Hypothek bieten rund 20 Prozent der Banken ein Angebot, bei dem die Immobilienfinanzierung zeitlich begrenzt zu Vorzugskonditionen abgeschlossen werden kann. Die Banken kommen so einer gesellschaftlichen Verantwortung nach, indem sie bei

Hintergrund: Labels für nachhaltige Liegenschaften

Als Voraussetzung für Vorzugskonditionen müssen die Liegenschaften ein Nachhaltigkeitslabel vorweisen. In der Schweiz am bekanntesten ist das Minergie-Label vom gleichnamigen Verein Minergie. Per Ende 2016 sind knapp 43'000 Gebäude in der Schweiz mit einem Minergie-Label zertifiziert.⁶⁶ Der Gebäudeenergieausweis der Kantone (GEAK) reiht Liegenschaften anhand des ermittelten Energiebedarfs in Klassen von A–G ein. Einige Banken (U.a. die BCN und ZKB) finanzieren auch Liegenschaften mit einem Gebäudeenergieausweis A zu Vorzugskonditionen.⁶⁷ International sind vor allem die Standards LEED (Leadership in Energy and Environmental Design) und BREEAM (Building Research Establishment Environmental Assessment Methodology) bekannt und verbreitet. Das Schweizer Label SNBS (Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz) beurteilt Liegenschaften beruhend auf einer dreidimensionalen Perspektive. Weiter gibt es das Merkblatt SIA Effizienzpfad Energie, das sich an der Umsetzung der 2000-Watt-Gesellschaft orientiert sowie das Gütesiegel der DGNB (Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen).⁶⁸

⁶⁵ Vgl. dazu Kempf, C. (2016). How Green Buildings Mitigate Risk. Master's Thesis der Universität Zürich. / Eichholtz, P., Kok, N. and Quigley, J. M. (2013). The economics of green building. *Review of Economics & Statistics*, 95(1):50–63. Sowie LaSalle Investment Management. (2017). Studie zur Relevanz von Umweltfaktoren für Immobilieninvestments. In Schweizer Immobilienbrief. Online (5.10.2017): <https://www.immobiliengeschaeft.ch/wp-content/uploads/2017/09/Schweizer-Immobilienbrief-246.pdf>

⁶⁶ Vgl. dazu: Green Building. Online (22.09.2017): <http://www.greenbuilding.ch/partner-labels> sowie HEV Schweiz. Online (22.09.2017): <http://www.hev-schweiz.ch/wohnen/energie-umwelt/energiestandards/>

⁶⁷ GEAK. Online (22.09.2017): <https://www.geak.ch/StartPage.aspx>

⁶⁸ Siehe Fussnote 65

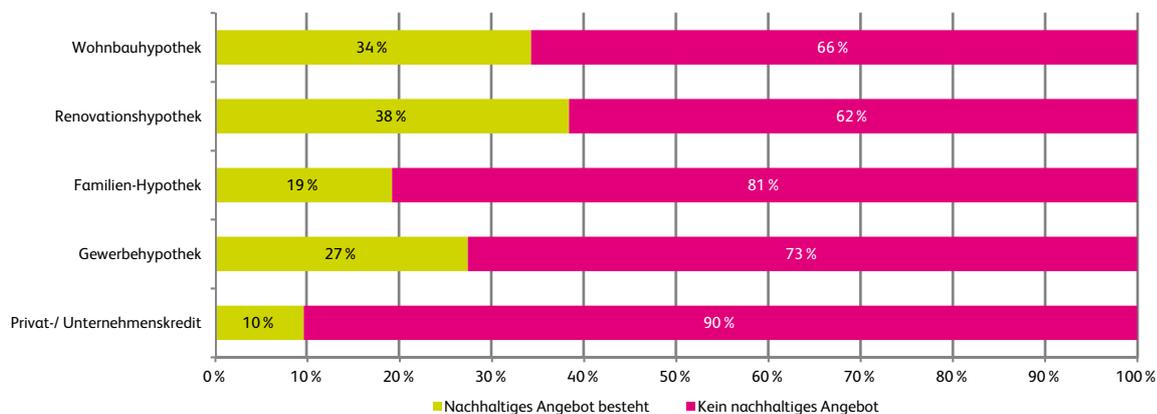


Abbildung 11: Anteile der Banken mit entsprechendem nachhaltigen Angebot im Finanzierungsgeschäft (n=73)

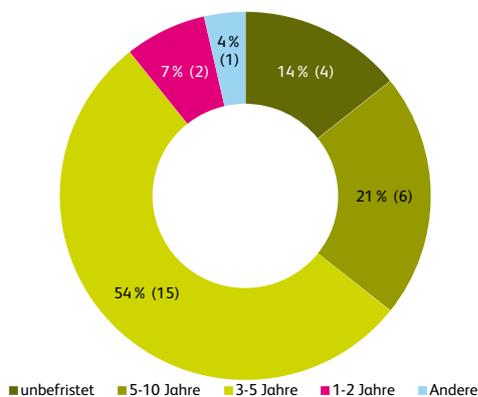


Abbildung 12: Zeitliche Befristungen von Vorzugskonditionen bei Nachhaltigkeitshypotheken (n=30)

Kunden, die sich in einer tendenziell finanziell eher angespannten Situation befinden, die Zinslasten aus der Eigenheimfinanzierung reduzieren. Es gilt sicherlich auch hier, dass die Banken mit diesen Förderangeboten einerseits zusätzliche Finanzierungsvolumen generieren und andererseits von der positiven Kommunikationswirkung profitieren wollen.

Fallbeispiel Thurgauer Kantonalbank: Green Power-Kredit

Mit dem Green-Power-Kredit bietet die TKB ein Produkt zur Finanzierung von Investitionen in die Gewinnung erneuerbarer Energien, die dafür von der «Kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV)» profitieren. Die TKB übernimmt eine einmalige Zahlung von CHF 5'000 und finanziert das maximal zehnfache der jährlichen KEV-Vergütungen resp. 75% der Anlagekosten. Als Sicherheit vereinnahmt die TKB die Rechte auf die Einspeisevergütung was gleichzeitig zur Darlehensamortisation dient.⁶⁹

Innovative Finanzierungsprodukte für nachhaltige Projekte

Jede zehnte Retail Bank berücksichtigt Nachhaltigkeitskriterien auch bei Finanzierungen, die nicht hypothekarisch besichert sind. Die BCVS reduziert den Zinssatz für Privatkredite zwecks Kaufs eines Personenwagens mit Energieklasse A um drei Prozentpunkte.⁷⁰ Die BCGE offeriert Vorzugskonditionen für Leasingfinanzierungen eines vom Kanton Genf als emissionsarm bezeichneten Fahrzeugs.⁷¹ In den Jahren 2015 und 2016 führte die ZKB eine ähnliche Aktion durch.⁷² Im Rahmen eines Projekts des Migros-Genossenschafts-

⁶⁹ Thurgauer Kantonalbank. Online (22.09.2017): https://www.tkb.ch/fk/produkte_dienste/finanzierungen/green_power_kredit.htm?dhXP4dGE1KuxIprFxJxIcDHv
⁷⁰ Banque Cantonale de Valais. Online (22.09.2017): <https://www.bcvs.ch/de/die-wkb/informationen/privatkredit-ecodrive.html>
⁷¹ Banque Cantonale de Genève. Online (22.09.2017): <https://www.bcge.ch/vehicle-leasing-for-private-use>
⁷² Zürcher Kantonalbank. Nachhaltigkeitsbericht 2016. S. 26

bundes unterstützt die Migros-Bank die Finanzierung eines Elektrofahrzeugs (E-Bike & E-Moto) bei einem online abgeschlossenen Privatkredit mit einem Ökobonus von einem halben Prozentpunkt.⁷³

Bei der ABS werden für besonders menschen- und umweltverträgliche Projekte Förderkonditionen vergeben, die ihrerseits durch sogenannte ABS-Förder-Kassenobligationen refinanziert werden.⁷⁴

Fallbeispiel Zuger Kantonalbank: Biomasse-Kredit/Solar-Kredit

Einwohner der Zuger Gemeinde Hünenberg haben die Möglichkeit, ihre Liegenschaft an das Nahwärmenetz der Biomasse Energie AG (BiEAG) anzuschliessen. Die ZGKB finanziert 50 Prozent dieser Kosten (min. CHF 10'000 bis max. CHF 50'000) mit einem zinslosen Darlehen über maximal fünf Jahre. Anschliessend wird das Darlehen zurückbezahlt oder im Rahmen einer normalen Hypothekendarfinanzierung weitergeführt.

Für die Installation von Sonnenkollektoren und Warmwasseraufbereitung stellt die ZGKB einen zinslosen Solar-Kredit bis maximal CHF 10'000 über eine Laufzeit von fünf Jahren zur Verfügung. Diese wird nach Ablauf in eine normale Hypothekendarfinanzierung umgewandelt.⁷⁵

Förderkredite mit geringem Anteil am Kreditvolumen

In Tabelle 7 sind die Anteile nachhaltiger Finanzierungsgeschäfte an Kundenausleihungen bei Banken ersichtlich, sofern diese sie veröffentlichen. Mit Ausnahme der ABS spielen diese Geschäfte bei Schweizer Retail Banken eine unbedeutende Rolle. Im Kontext der Niedrigzinsphase und dem damit einhergehenden Margenverlusten im Zinsdifferenzgeschäft ist auch nachvollziehbar, dass die Banken bei der Gewährung von Vorzugskonditionen eher zurückhaltend sind.⁷⁶

Nicht zu vernachlässigen ist die generelle Rolle von Retail Banken bei der nachhaltigen Förderung der Wirtschaft in ihrem Marktgebiet. Hier bestehen bei einzelnen Banken gezielte Förderlösungen für KMU. Die meisten Banken finanzieren und beraten Unternehmen bei Nachfolgeregelungen. Ebenfalls sind Banken auch häufig die erste Anlaufstelle für Finanzierungslösungen bei Neugründungen. Beispielsweise unterstützt die PostFinance Firmengründer und Start-up-Unternehmen mit Dienstleistungen, Know-how und unterstützenden Tools. Angeboten werden spezielle Dienstleistungspakete mit einem breiten Kontoangebot (im ersten Jahr kostenlos). Ebenfalls hat man die Möglichkeit, sich für kostenlose Büroräumlichkeiten zu bewerben. Speziell für Start-ups im FinTech Bereich bietet die PostFinance zudem Beteiligungsfinanzierungen an.⁷⁸

Bank	Anteile
Alternative Bank Schweiz AG	2016: 1.01 Mrd. (84%) / 2015: 0.87 Mrd. (82%)
Bank Coop AG	2016: 111 Mio. / 2015: 131 Mio. / 2014: 146 Mio.
Basler Kantonalbank	2016: 27.4 Mio. (0.3%)
Berner Kantonalbank AG	2016: <5%*
Graubündner Kantonalbank	2016: Minergie: 63.4 Mio. (119 Projekte); Wasserkraft 440 Mio.; alternative Energie 24 Mio.
Luzerner Kantonalbank AG	2016: <5%*
Neue Aargauer Bank AG	2016: <5%*
St. Galler Kantonalbank	2016: <5%*
Thurgauer Kantonalbank	2016: 50.5 Mio. (0.27%) / 2015: 70.3 Mio. (0.39%) / 2014: 72.3 Mio. (0.42%)
Zürcher Kantonalbank	2016: Umweltdarlehen 1.164 Mrd. (1.66%) / 2015: 1.8% / 2014: 1.86% 2016: 16 Risikofinanzierungen in Energieeffizienz & erneuerbare Energien (6.3 Mio.)

*gem. Schwegler, R. & Amstutz, C. (2017). Nachhaltigkeit im Schweizer Retailbanking. WWF Rating des Schweizer Retailbankings 2016/2017. Zürich: WWF Schweiz und Inrate

Tabelle 7: Ausgewiesene Anteile von nachhaltigen Finanzierungsgeschäften an Kundenausleihungen⁷⁷

⁷³ M-way. Online (22.09.2017): <http://m-way.ch/e-bike-finanzierung/>

⁷⁴ Alternative Bank Schweiz. Online (22.09.2017): <https://www.abs.ch/de/firmen-institutionen/kredit-aufnehmen/>

⁷⁵ Zuger Kantonalbank. Online (22.09.2017): <https://www.zugerkb.ch/private/finanzieren-kredite/hypothekenmodell>

⁷⁶ Vgl. dazu Kapitel 2 der IFZ Retail Banking Studie 2017

⁷⁷ Angaben wurden zum Teil aus der WWF und Inrate Studie entnommen (siehe Fussnote 1).

⁷⁸ PostFinance. Online (5.10.2017): <https://www.postfinance.ch/de/unternehmen/beduerfnisse/firmengruender-start-ups.html>

Speziell auf die Förderung und Entwicklung von KMU ausgerichtet ist die WIR Bank Genossenschaft. Die Komplementärwährung WIR soll die Geschäftstätigkeit innerhalb des Netzwerkes fördern. Weil im WIR-System keine Refinanzierungskosten entstehen, können Kredite zu besonders niedrigen Zinssätzen zur Verfügung gestellt werden. WIR-Teilnehmer, die in Not geraten, können Antrag auf Hilfe stellen, die dann aus einem dafür geöffnerten Solidaritätsfonds geleistet wird.⁷⁹

Diese Beispiele sind nicht abschliessend, zeigen aber auf, wie die Retail Banken auf unterschiedliche Art und Weise sich um die Förderung einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung und von KMU bemühen.

1.6 Nachhaltigkeit aus Sicht der CEO von Schweizer Retail Banken

Als Ergänzung zu den formellen Analysen der Nachhaltigkeitsbestrebungen wurde im Juni 2017 bei den CEO der 73 untersuchten Retail Banken eine kurze Online-Umfrage durchgeführt, in der ein paar wenige Fragen zur Einschätzungen zum Thema Nachhaltigkeit von Banken gestellt wurden. Erfreulicherweise haben 58 der angeschriebenen 74 CEO (inkl. CEO der Clientis Gruppe) die Kurzumfrage beantwortet. Aufgrund der hohen Rücklaufquote von 78 Prozent können die Antworten weitgehend als repräsentativ ein-

gestuft werden und sie geben einen Einblick in die spontane Einschätzung von Nachhaltigkeitsaspekten durch die CEO von Schweizer Retail Banken.

1.6.1 Treiber und Motive von Nachhaltigkeitsbestrebungen

Die CEO der Retail Banken wurden gebeten, verschiedene Aussagen auf einer Skala von 4 (trifft stark zu) bis 1 (trifft überhaupt nicht zu) zu den Treibern von Nachhaltigkeitsbestrebungen und zu den geschäftspolitischen Vorteilen von Nachhaltigkeitsstrategien für die Banken zu beantworten.

Eigentümer als Treiber der Nachhaltigkeitsbemühungen

Bei 26 Prozent oder 15 der antwortenden 57 Banken erwartet aus Sicht der CEO der Eigentümer der Bank klar eine nachhaltige Geschäftspolitik. Für weitere 35 Prozent (20 Banken) trifft dies teilweise zu. Bei der relativ starken Bedeutung der Eigentümer als Treiber der Nachhaltigkeitsbemühungen dürfte der Umstand mitspielen, dass ein grosser Teil der Retail Banken Kantonalbanken oder Genossenschaftsbanken sind. Wie in Abschnitt 1.2 aufgezeigt, sind zudem bei mehr als der Hälfte der Retail Banken Nachhaltigkeitsaspekte in den normativen Grundlagen (Gesetz, Statuten, Vision, Leitbild) verankert.

Nur für 12 Prozent oder 7 der befragten 57 CEO trifft die Aussage, wonach die Öffentlichkeit mehr Nachhaltigkeit von den Retail Banken verlangt, klar

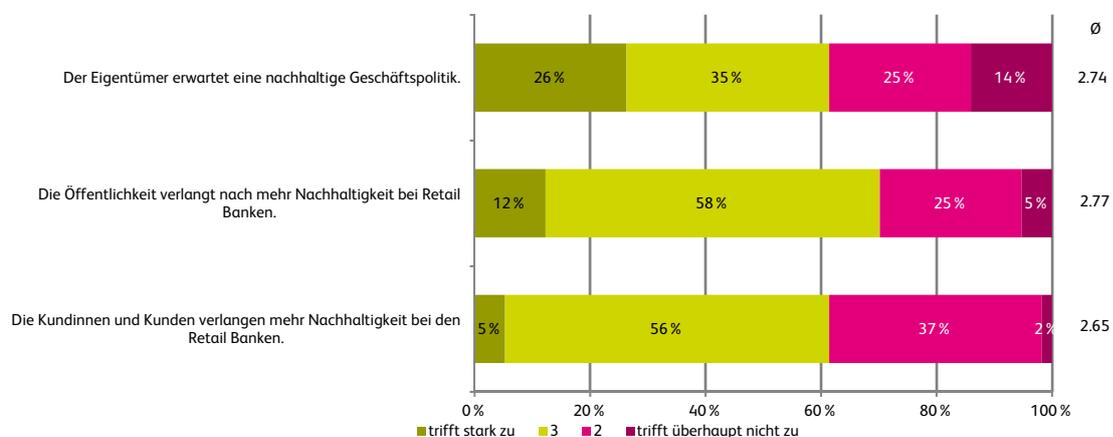


Abbildung 13: Treiber der Nachhaltigkeitsbemühungen der Banken (n=57)

⁷⁹ WIR Bank Genossenschaft. Online (5.10.2017): <https://www.wir.ch/gemeinschaft/kmu>

zu, der Anteil der CEO für welche die Aussage eher zutreffend ist, ist allerdings mit 58 Prozent relativ hoch. Ähnliches gilt für die Aussage, wonach Kundinnen und Kunden mehr Nachhaltigkeit von den Retail Banken verlangen. Diese wird nur für 5 Prozent der befragten CEO als klar zutreffend bezeichnet, jedoch von 56 Prozent als eher zutreffend.

Wie sich zeigt, haben die Erwartungen der Öffentlichkeit und der Kundschaft nebst den Erwartungen der Eigentümer auf die Nachhaltigkeitsstrategien der Retail Banken einen gewissen Einfluss, wobei jedoch der Druck dieser Anspruchsgruppen nicht als besonders hoch empfunden wird. Die meisten Retail Banken dürften in der Festlegung ihrer Nachhaltigkeitsstrategien relativ frei sein und die Nachhaltigkeitsbestrebungen erfolgen primär auf Initiative des Managements. Dabei dürften unter anderem auch geschäftspolitische Überlegungen den Ausschlag geben.

Kommunikationswirkung von Nachhaltigkeitsbemühungen

Bei den geschäftspolitischen Hauptmotiven der Nachhaltigkeitsbemühungen stehen bei den befragten Retail Banken die positiven Kommunikationseffekte an erster Stelle. Der Aussage, wonach dank den Nachhaltigkeitsbemühungen positive Kommunikationseffekte (Reputation, Bekanntheit, Profilierung) erzielt werden können, stimmen 23 Prozent der antwortenden 58 CEO voll und weitere 65 Prozent teilweise zu. An zweiter Stelle folgt die Möglichkeit, sich positiv von der Konkurrenz abzuheben (62 Prozent volle oder teil-

weise Zustimmung) und an dritter Stelle die Chance, im bestehenden Geschäftsfeld neue Kunden gewinnen zu können (57 Prozent). Auf relativ wenig Zustimmung (39 Prozent) stösst das Motiv, wonach durch die Nachhaltigkeitsbemühungen neue Dienstleistungen angeboten oder neue Geschäftsfelder geschaffen werden können. Noch weniger Zuspruch (25 Prozent) findet die Aussage, wonach dank den Nachhaltigkeitsbemühungen höhere Margen erzielt und zusätzliche Ertragspotenziale erschlossen werden können.

Zu erwähnen ist, dass einzelne CEO in der Umfrage Wert darauf legen, dass ihre Nachhaltigkeitsbemühungen weniger aus geschäftspolitischen Überlegungen, sondern aus persönlicher Überzeugung (intrinsische Motivation) und aus Glaubwürdigkeitsüberlegungen erfolgen.

1.6.2 Künftiges Bedürfnis nach Nachhaltigkeitsstrategien

Die CEO der Retail Banken wurden auch zu ihren Einschätzungen des künftigen Stellenwertes der Nachhaltigkeit für die Wettbewerbsfähigkeit und zur Entwicklung der Nachfrage nach nachhaltigen Kapitalanlagen befragt.

Zunehmende Bedeutung der Nachhaltigkeit für die Wettbewerbsfähigkeit

Rund zwei Drittel (64%) der antwortenden 58 CEO gehen davon aus, dass die Bedeutung der Nachhaltigkeit für die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Retail Banken in den nächsten fünf Jahren tendenziell

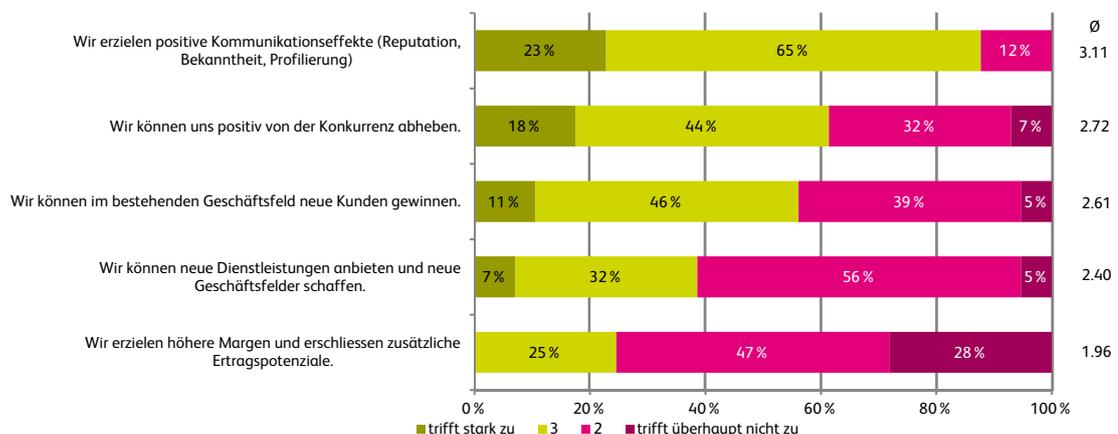


Abbildung 14: Geschäftspolitische Hauptmotive für Nachhaltigkeitsbemühungen (n=57)

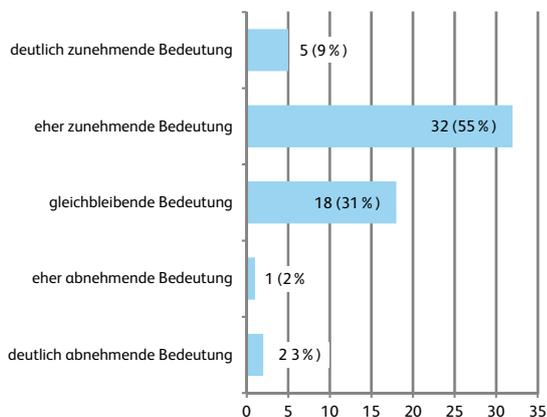


Abbildung 15: Bedeutung Nachhaltigkeit für Wettbewerbsfähigkeit in den nächsten fünf Jahren (n=58)

zunehmen wird (Abbildung 15). Eine deutliche Zunahme der Bedeutung erwarten jedoch nur fünf CEO. Von den 37 CEO, die eine zunehmende Bedeutung erwarten, planen deren 20 (54%) konkrete strategische Initiativen im Bereich der Nachhaltigkeit. Umgekehrt planen von jenen 21 CEO, welche die künftige Bedeutung der Nachhaltigkeit für die Wettbewerbsfähigkeit in den nächsten fünf Jahren als gleichbleibend (oder in Einzelfällen sogar abnehmend) einschätzen, nur deren vier (19%) konkrete strategische Initiativen im Bereich der Nachhaltigkeit.

Steigende Nachfrage bei nachhaltigen Geldanlagen

Eine Mehrheit von 32 oder 55 Prozent der 58 antwortenden CEO erwarten in den nächsten fünf Jahren tendenziell eine steigende Nachfrage ihrer Kunden nach nachhaltigen Geldanlagen. Wiederum geht dabei allerdings nur ein kleiner Anteil von drei CEO von einer deutlich steigenden Nachfrage aus. Diese Aussagen können in Bezug zu den Feststellungen in Abschnitt 1.5.1 gebracht werden. Demnach haben einige Banken in jüngerer Zeit ein Angebot an eigenen Nachhaltigkeitsfonds aufgebaut. Allerdings haben die Anteile nachhaltiger Geldanlagen – sofern ausgewiesen – in den letzten Jahren offenbar nicht stark zugenommen. Vielleicht sind solche und ähnliche Feststellungen mit ein Grund dafür, dass immerhin 24 CEO im Vergleich zu heute keine Veränderung der Nachfrage nach nachhaltigen Geldanlagen erwarten.

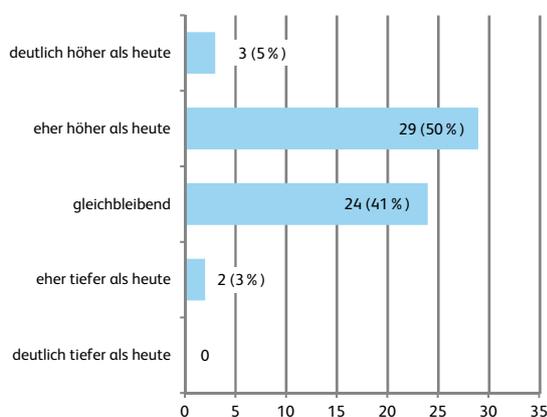


Abbildung 16: Nachfrage der Kunden nach nachhaltigen Geldanlagen in den nächsten fünf Jahren (n=58)

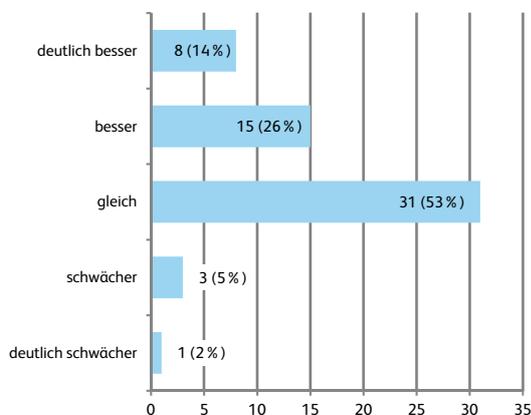


Abbildung 17: Positionierung bezüglich Nachhaltigkeit im Vergleich zur Konkurrenz (n=58)

1.6.3 Strategische Positionierung und strategische Initiativen

In der Umfrage wurden die CEO der Retail Banken um die Einschätzung der Position ihrer Bank in Bezug auf die Konkurrenz gebeten. Sie wurden befragt, welche strategischen Schwerpunkte sie im Bereich der Nachhaltigkeit setzen und ob sie in den kommenden fünf Jahren strategische Initiativen im Bereich der Nachhaltigkeit planen.

CEO sehen ihr Bank gleich oder besser als die Konkurrenz positioniert

Mehr als die Hälfte der antwortenden CEO (53%) sehen ihre Bank in Nachhaltigkeitsfragen gleich gut wie ihre wichtigsten Konkurrenzbanken positioniert. 15 CEO (26%) beurteilen ihr eigenes Institut als besser und weitere acht (14%) als deutlich besser positioniert als die Konkurrenz (Abbildung 17). Als schlechter als die Konkurrenz positioniert sehen ihre Bank nur vier CEO. Jener CEO, der seine Bank deutlich schwächer positioniert sieht als die Konkurrenz, plant im Bereich der Nachhaltigkeit konkrete strategische Initiativen und will offenbar den Rückstand in diesem Bereich durch gezielte Massnahmen wettmachen (vgl. Abbildung 18).

Strategische Initiativen geplant

Rund zwei Fünftel (41%) der befragten 58 Banken planen nach Meinung des CEO in den nächsten fünf Jahren im Bereich der Nachhaltigkeit strategische Initiativen. Wie in Abbildung 18 ersichtlich, ist der Anteil der Banken, die im Bereich der Nachhaltigkeit strategische Initiativen planen, mit 78 Prozent bei jenen 18 Instituten besonders hoch, die sich gegenüber der Konkurrenz besser positioniert sehen und in den nächsten fünf Jahren eine zunehmende Bedeutung der Nachhaltigkeit für die Wettbewerbsfähigkeit der

Banken erwarten. Bei den 5 Instituten, die sich besser positioniert einschätzen und eine gleichbleibende Bedeutung der Nachhaltigkeit erwarten, ist der Anteil der Banken mit strategischen Initiativen noch 40 Prozent. Nur unwesentlich tiefer liegt er mit 32 Prozent bei jenen 19 Instituten, die sich gleich wie die Konkurrenz positioniert sehen, jedoch für die Zukunft von einer steigenden Bedeutung der Nachhaltigkeit im Bankenwettbewerb ausgehen.

Strategische Prioritäten bei sozialen Nachhaltigkeitsdimensionen

Die 58 CEO der Retail Banken wurden auch gefragt, welche strategischen Prioritäten Ihre Bank in den nächsten fünf Jahren den verschiedenen Nachhaltigkeitsaspekten einräumt. Wie aus Abbildung 19 ersichtlich, wird Aspekten mit Bezug auf die Mitarbeitenden (Diversität, Aus- und Weiterbildung) die höchste Priorität beigemessen. Für 26 CEO (45%) hat dieser Aspekt für die nächsten fünf Jahre sehr hohe Priorität und für 21 der CEO (36%) hohe Priorität (total somit 81%). An zweiter Stelle kommt der Aspekt der Gesellschaft (Austausch mit lokaler Gesellschaft, bspw. Sponsoring), dem 13 CEO (22%) sehr hohe und 20 CEO (52%) hohe Priorität einräumen (total 74%). An dritter Stelle folgt die Betriebsökologie (Material- und Energieeffizienz), dem noch 9 CEO (16%) sehr hohe und 21 CEO (36%) hohe Priorität einräumen (total 52%). Weniger Priorität haben die Nachhaltigkeit bei Finanzierungsgeschäften (45% sehr hohe oder hohe Bedeutung) und nachhaltige Kapitalanlagen bzw. Investments (38%). Die tiefste Priorität wird für die nächsten fünf Jahre der Nachhaltigkeitsberichterstattung beigemessen (20% sehr hohe oder hohe Bedeutung).

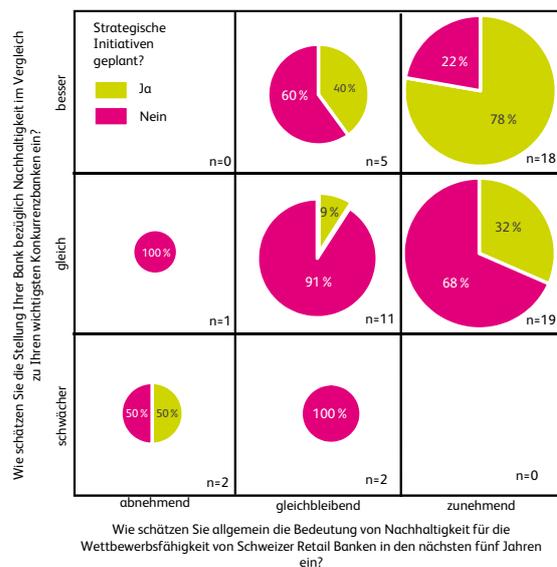


Abbildung 18: Strategische Initiativen im Kontext der eigenen Position und der Zukunftseinschätzung (n=58)

1.7 Fazit

Die Analyse von 73 Schweizer Retail Banken und die parallel dazu durchgeführte Befragung ihrer CEO verfolgte das Ziel, einen Überblick zu der aktuellen Positionierung der einzelnen Retail Banken und der gesamten Branche im Bereich der Nachhaltigkeit zu gewinnen. Wie sich zeigt, ist Nachhaltigkeit bei vielen Retail Banken ein aktuelles Thema und es wird auch bereits einiges in diesem Bereich getan. Zusammenfassend soll nun in Abbildung 20 gezeigt werden, wie die 73 Banken gemäss der aufgrund extern zugänglichen Informationen durchgeführten Analysen bezüg-

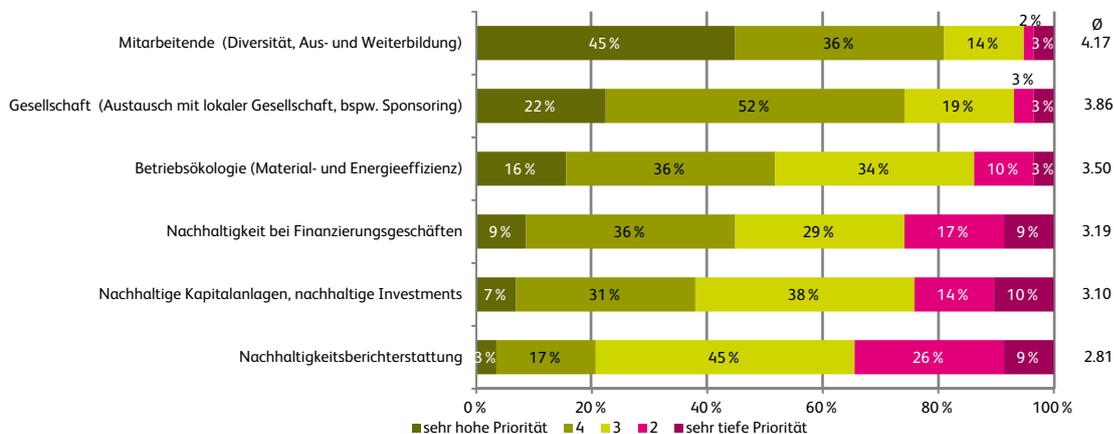


Abbildung 19: Strategische Prioritäten der Bank bei Nachhaltigkeitsaspekten in den nächsten fünf Jahren (n=58)

lich ihrer Nachhaltigkeitsstrategien eingeschätzt werden können. Dabei geht es nicht darum, ein Nachhaltigkeitsrating mit einer Rangliste der Banken zu erstellen, denn das wäre – wie schon erwähnt – angesichts der unsicheren Datenlage (nur extern zugängliche Informationen, keine Verifizierung durch Banken selbst) – nicht angebracht. Vielmehr soll anhand der in Abschnitt 1.8 ersichtlichen Daten grob ermittelt werden, wie ausgeprägt die Nachhaltigkeitsbestrebungen der Banken im Bereich der Berichterstattung und Zielsetzungen sowie im Bereich des verfügbaren Produkteangebotes erscheinen.

Unterschiede bei den Nachhaltigkeitsbestrebungen

In Abbildung 20 werden die 73 Banken auf der vertikalen Achse anhand der gemäss der Datentabellen in Abschnitt 1.8 erkennbaren Bestrebungen im Bereich der Nachhaltigkeitsberichterstattung und der Zielsetzungen bezüglich einzelner betrieblicher Nachhaltigkeitsaspekte in vier Kategorien eingeteilt (keine, geringe, mittlere oder hohe Bestrebungen). Analog wird auf der horizontalen Achse eine Einteilung der Banken je nach den verfügbaren nachhaltigen Produkt-

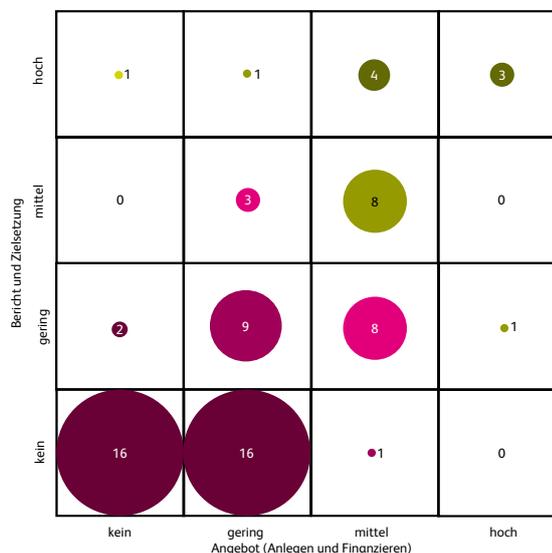


Abbildung 20: Einteilung der Banken in die Dimensionen Angebot und Bericht/Zielsetzung (n=73)

⁸⁰ Erläuterung der Methodik: In jeder Dimension wurden 0–8 Punkten vergeben. Die Kategorieinteilung wurde wie folgt vorgenommen. 0 Punkte (keine), 1–2 Punkte (gering), 3–5 Punkte (mittel), 6–8 Punkte (hoch).
 Punktvergabe Dimension Bericht und Zielsetzung: Je nach Berichtsqualität (siehe Fussnote 4) wurden A=4, B=3, D=2, E=1, X=0 Punkte vergeben. Zusätzlich wurde für jeden Bereich der betrieblichen Nachhaltigkeit mit Zielsetzung ein Punkt vergeben. Je Zielsetzung in den vier Bereichen der betrieblichen Nachhaltigkeit (Abschnitt 1.4) wurde ein Punkt vergeben.
 Punktvergabe Dimension Angebot: Für die Abdeckung eines nachhaltigen Angebots in den Bereich Anlegen (Sparkonto, Vorsorgelösung, Fondslösung, Vermögensverwaltung) sowie Finanzieren (Wohnbauhypothek inkl. Renovationshypothek, Gewerbehypothek, Familienhypothek, Investitionskredit) wurde je ein Punkt vergeben.

angeboten im Bereich Anlegen und Finanzieren in vier Kategorien vorgenommen.⁸⁰ Daraus entsteht eine Matrix mit insgesamt 16 Feldern. Bei der Interpretation der Resultate muss beachtet werden, dass sich vor allem grössere Banken ein umfassendes Reporting leisten können (Grössen-Bias bzw. Reporting Bias) und dass bei den Produkten das Vorhandensein und nicht der Anteil am Geschäftsvolumen gemessen wird.

Wie aus Abbildung 20 und Tabelle 8 ersichtlich ist, können die Nachhaltigkeitsbestrebungen von insgesamt 15 der 73 analysierten Retail Banken (21%) sowohl bezüglich Berichterstattung und Zielsetzungen als auch bezüglich der Verfügbarkeit von Produkten im Bereich Anlegen und Finanzieren als mittel bis hoch eingestuft werden (vier Felder in der Ecke rechts oben in der Matrix). Nebst der Alternativen Bank Schweiz, der Raiffeisen Gruppe und der Migros Bank handelt es sich um 12 Kantonalbanken.

Weitere fünf Banken (7%) können einem der vier Felder in der Ecke links oben zugeordnet werden. Das heisst sie gehen im Bereich der Nachhaltigkeitsberichterstattung relativ weit und setzen Nachhaltigkeitsziele, haben jedoch nur ein geringes oder gar kein Produkteangebot. Diese Banken fokussieren sich also vor allem auf betriebliche Nachhaltigkeitsaspekte.

Eine weitere Gruppe bilden jene zehn – meist kleinen – Banken (14%), die zwar im Bereich der Nach-

haltigkeitsberichterstattung und Nachhaltigkeitsziele wenig tun, dafür jedoch ein relativ grosses Angebot an nachhaltigen Produkten im Bereich Anlegen und Finanzieren vorweisen können (vier Quadranten in der Ecke rechts unten).

Schliesslich fällt die grosse Zahl von 43 (59%) der 73 Banken auf, die sowohl bezüglich Berichterstattung und Zielsetzung als auch bezüglich Produkteangebot nach aussen keine oder nur wenig Nachhaltigkeitsbestrebungen vorweisen können.

Es gibt noch Handlungspotenzial für die Zukunft

Abschliessend kann festgehalten werden, dass sich bei den Schweizer Retail Banken aufgrund der verfügbaren externen Informationen vielfältige Nachhaltigkeitsbestrebungen in unterschiedlicher Intensität feststellen lassen. Viele Banken sind sich offenbar ihrer diesbezüglichen Verantwortung bewusst und sie sehen die positiven Wirkungen der Nachhaltigkeitsbestrebungen auf die Reputation und indirekt den Geschäftserfolg der Bank. Etwa ein Fünftel der analysierten 73 Banken schenken Nachhaltigkeitsbestrebungen besonders hohe Aufmerksamkeit und versuchen, sich dadurch Wettbewerbsvorteile zu verschaffen.

Zwei Fünftel der Banken planen offenbar konkrete strategische Initiativen im Bereich der Nachhaltigkeit, wobei mitarbeiterbezogene und gesellschaftsrelevante Massnahmen im Vordergrund stehen. Auf der Produkseite haben nachhaltige Geldanlagen einen relativ grossen Stellenwert und ein gewisses Zukunftspotenzial. Hingegen müssen die auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Produkte im Bereich Finanzieren bezüglich tatsächlicher Wirkung und ökonomischem Nutzen für die Bank teils hinterfragt werden.

Ein umfassendes Nachhaltigkeitsreporting kommt vom Aufwand her nur für grössere Retail Banken in Frage. Kleinere Banken könnten sich jedoch überlegen, wenigstens ein minimales Reporting der wesentlichen Aspekte in ihre Berichterstattung aufzunehmen und zu einzelnen Nachhaltigkeitsaspekten Ziele festzulegen. Hier könnten die kleinen und mittelgrossen Retail Banken möglicherweise gemeinsam (z.B. innerhalb ihrer Verbände) ein Rahmenkonzept für eine pragmatische und nicht allzu aufwändige minimale Nachhaltigkeitsberichterstattung erarbeiten.

Bank	Angebot	Bericht
Alternative Bank Schweiz AG	hoch	hoch
Thurgauer Kantonalbank	hoch	hoch
Zürcher Kantonalbank	hoch	hoch
Basler Kantonalbank	mittel	hoch
Berner Kantonalbank AG	mittel	hoch
Graubündner Kantonalbank	mittel	hoch
Raiffeisen Gruppe	mittel	hoch
Banca dello Stato del Cantone Ticino	mittel	mittel
Banque Cantonale de Fribourg	mittel	mittel
Banque Cantonale du Valais	mittel	mittel
Basellandschaftliche Kantonalbank	mittel	mittel
Luzerner Kantonalbank AG	mittel	mittel
Migros Bank AG	mittel	mittel
Nidwaldner Kantonalbank	mittel	mittel
Obwaldner Kantonalbank	mittel	mittel

Tabelle 8: Banken die in beiden Dimensionen mindestens die Bewertung mittel erreichten⁸¹ (Rangierung innerhalb der drei Gruppen erfolgte alphabetisch)

⁸¹ Die Einordnung der 73 Retail Banken in den beiden Dimensionen ist jeweils in den letzten Spalten der Tabellen in Abschnitt 1.8 ersichtlich.

1.8 Datentabellen zu den Nachhaltigkeitsbestrebungen der einzelnen Retail Banken

Bank	Normativ		Berichterstattung (non-financial)												Zertifikat/Rating				Kategorie ⁹ Bericht und Zielsetzung	
	Nachhaltigkeit in Stauten / Gesetz	Nachhaltigkeit als Vision / Leitbild	NHK-Bericht wird verfasst	Details	Einbindung von Stakeholdern ¹	Betriebsökologie		Bericht über Personal		Bericht über gesellschaftliches Engagement		Bericht über Lieferanten		GR-Standard	GR-Standard Option	GR-Sector Disclosure	ISO 14001	ISO 26000		Rating
						Bericht	Ziel	Bericht	Ziel	Bericht	Ziel	Bericht	Ziel							
Aargauische Kantonalbank	X	X	X	A	X	X	X	X	X	X	X	X	X	G4	Kern	X	Nein	Nein	Nein ⁹	hoch
acervis Bank AG	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
AEK BANK 1826 Genossenschaft Thun	X	X	X	E	Nein	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	gering
Alpha RHEINTAL Bank AG	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Alternative Bank Schweiz AG	X	X	X	A	Nein	X	X	X	X	X	Nein	X	Nein	Nein	SBSC ³	Nein	Nein	Nein	Nein	hoch
Appenzeller Kantonalbank	Nein	Nein	Nein	E	Nein	Nein	X	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	gering
Baloise Bank SoBa AG	Nein	Nein	Nein	E	Nein	Nein	X	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	gering
Banca dello Stato del Cantone Ticino	Nein	Nein	X	A	Nein	X	Nein	X	Nein	X	Nein	X	Nein	G4 ²	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	mittel
Banca Popolare di Sondrio (Suisse) SA	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Bank BSU Genossenschaft	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Bank Coop AG	Nein	X	X	D	Nein	X	Nein	X	Nein	X	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	X ⁶	gering
Bank EEK AG	Nein	Nein	Nein	E	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	gering
Bank EKI Genossenschaft	Nein	X	Nein	E	Nein	X	Nein	X	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	gering
Bank Gantrisch Gantrisch	X	Nein	E	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	gering
Bank Leerau Genossenschaft	N/A	X	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Bank Linth LLB AG	Nein	Nein	X ²	B	X	X	X	X	X	X	Nein	X	X	G4	Kern	X	Nein	Nein	Nein	hoch
Bank SLM	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Bank Sparhafen Zürich AG	N/A	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Bank Thalwil Genossenschaft	X	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Bank Zimmerberg AG	N/A	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Banque Cantonale de Fribourg	Nein	X	X	D	Nein	X	X	X	Nein	X	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	mittel
Banque Cantonale de Genève	Nein	X	X	D	X	X	Nein	X	Nein	X	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	partell	Nein	Nein	gering
Banque Cantonale du Jura	X	X	X	D	Nein	X	Nein	X	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	gering
Banque Cantonale du Valais	Nein	X	X	D	Nein	X	X	X	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	mittel
Banque Cantonale Neuchâtelaise	X	X	X	D	Nein	X	Nein	X	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	partell	Nein	gering
Banque Cantonale Vaudoise	X	X	X	D	Nein	X	Nein	X	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein ⁹	gering
Basellandschaftliche Kantonalbank	Nein	X	X	A	X	X	X	X	Nein	X	Nein	X	Nein	G4	Kern	X	Nein	Nein	Nein ⁹	mittel
Basler Kantonalbank	X	X	X	A	X	X	X	X	X	X	Nein	X	Nein	G ⁵	Nein	partell	Nein	Nein	X ^{7/9}	hoch
BBO Bank Brienz Oberhasli AG	Nein	X	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Berner Kantonalbank AG	X	X	X	A	X	X	X	X	X	X	Nein	X	Nein	G4	umf. ¹¹	X	X	Nein	X ^{6/8}	hoch
Bernerland Bank AG	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Bezirks-Sparkasse Dielsdorf Genossenschaft	N/A	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Caisse d'Epargne Riviera	N/A	N/A	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Clientis Bank Küttigen-Erlinsbach AG	N/A	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Clientis Bank Oberaargau AG	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Clientis Bank Toggenburg AG	N/A	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Clientis Biene Bank im Rheintal Genossenschaft	N/A	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Clientis BS Bank Schaffhausen AG	N/A	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Clientis Caisse d'Epargne CEC SA	N/A	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Clientis Entlebucher Bank	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Clientis Spar- und Leihkasse Thayngen AG	N/A	X	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Clientis Sparcassa 1816 Genossenschaft	N/A	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Clientis Zürcher Regionalbank Genossenschaft	N/A	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
DC Bank Deposito-Cassa der Stadt Bern	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Ersparnkasse Schaffhausen AG	N/A	X	Nein	E	Nein	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	gering
Glarner Kantonalbank	Nein	X	X	D	Nein	X	Nein	X	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	gering
Graubündner Kantonalbank	N/A	X	X	A	X	X	X	X	X	X	Nein	X	Nein	G3 ⁵	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	hoch
GRB Glarner Regionalbank Genossenschaft	N/A	N/A	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Hypothekbank Lenzburg AG	Nein	X	Nein	E	Nein	X	Nein	X	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	gering
Luzerner Kantonalbank AG	X	X	X	D	Nein	X	X	X	X	X	Nein	X	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein ⁹	mittel
Migros Bank AG	X ¹²	Nein	X ³	B	Nein	Nein	X	Nein	X	X	X	X	Nein	G4	umf. ¹¹	Nein	X	Nein	Nein ⁹	mittel
Neue Aargauer Bank AG	Nein	X	X ²	B	X	X	Nein	X	Nein	X	Nein	X	Nein	G4	Kern	X	X	Nein	Nein ⁹	mittel
Nidwaldner Kantonalbank	Nein	Nein	Nein	D	Nein	X	Nein	X	X	X	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	mittel
Obwaldner Kantonalbank	Nein	X	X	A	X	X	Nein	X	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	mittel
PostFinance	Nein	Nein	X ³	B	Nein	X	X	X	Nein	X	Nein	X	Nein	G4	Kern	Nein	partell	Nein	Nein ¹⁰	mittel
Raffaisen Gruppe	Nein	X	X	A	X	X	X	X	X	X	Nein	X	X	G4	Kern	X	Nein	Nein	Nein ⁸	hoch
Regiobank Solothurn AG	N/A	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
SB Saanen Bank AG	Nein	X	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Schaffhauser Kantonalbank	Nein	Nein	Nein	E	Nein	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	gering
Schwyzer Kantonalbank	X	X	Nein	E	Nein	Nein	X	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	gering
Spar- und Leihkasse Bucheggberg AG	Nein	X	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Spar- und Leihkasse Frutigen AG	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Spar+Leihkasse Riggisberg AG	N/A	X	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Sparkasse Schwyz AG	Nein	N/A	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
St.Galler Kantonalbank	Nein	Nein	Nein	D	Nein	X	Nein	X	X	X	Nein	X	Nein	Nein	Nein	partell	Nein	Nein ¹⁰	gering	
Thurgauer Kantonalbank	X	X	X	A	X	X	X	X	X	X	X	X	X	G4	Kern	X	Nein	Nein	Nein	hoch
Trieba Partner Bank AG	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein
Uerner Kantonalbank	Nein	X	X	D	Nein	X	Nein	X	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	gering
Valiant Holding AG	Nein	X	X	A	X	X	Nein	X	Nein	X	Nein	X	Nein	G4	Kern	X	partell	Nein	Nein ¹⁰	mittel
WIR Bank Genossenschaft	N/A	X	Nein	E	Nein	Nein	X	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	gering
Zuger Kantonalbank	Nein	Nein	X	D	Nein	X	Nein	X	Nein	X	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	gering
Zürcher Kantonalbank	X	X	X	A	X	X	X	X	X	X	X	X	Nein	G4	umf. ¹¹	X	X	Nein	Nein ⁸	hoch
Zürcher Landbank AG	N/A	Nein	Nein	X	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	kein

¹Mittels Wesentlichkeitsmatrix oder ähnlicher Methode ²Integriert in Berichterstattung der LLB Gruppe ³Teils integriert in Berichterstattung des Mutterkonzerns, Zielsetzungen wurden nicht übernommen, ausser wenn explizit hingewiesen wird (Migros Bank) ⁴Sustainable Banking Scorecard der Global Alliance for Banking on Values ⁵In Anlehnung an... / auf der Grundlage von... ⁶oekom Prime Rating, CDP Sector Leader ⁷oekom Prime Rating, CDP Sector Leader, MSC I A ⁸Verfolger (Drittbeste aus fünf Kategorien) gem. WWF Rating des Schweizer Retailbankings 2016/17 ⁹Mittelfeld (4/5) gem. WWF Rating des Schweizer Retailbankings 2016/17 ¹⁰Nachzügler (5/5) gem. WWF Rating des Schweizer Retailbankings 2016/17 ¹¹umfassend ¹²In Statuten des Migros Genossenschaftsbundes ¹³Die Kategorieinteilung wird in Fussnote 79 erläutert.
 Quellen: Eigene Nachforschungen in Geschäfts- und Nachhaltigkeitsberichten sowie Internetauftritten im Spätsommer 2017

Banken	Sparen und Anlegen								
	Sparen	Fonds-sparplan	Wertschriftensparen 3a		Fondsangebot (Drittanbieter)		Fondsangebot (Inhouse)		Vermögens-verwaltung
	Angebot	Angebot	Angebot	Bezeichnung	Angebot	Anbieter	Angebot	Bezeichnung	Angebot
Aargauische Kantonalbank	Nein	X	X	Swisscanto ¹	X	Swisscanto	Nein		Nein
acervis Bank AG	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
AEK BANK 1826 Genossenschaft Thun	Nein	X	Nein		X	Pioneer Funds	Nein		Nein
Alpha RHEINTAL Bank AG	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
Alternative Bank Schweiz AG	X	Nein	X	Diverse ²	Nein		Nein		X
Appenzeller Kantonalbank	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
Baloise Bank SoBa AG	Nein	Nein	Nein		X	Swisscanto, UBS	Nein		Nein
Banca dello Stato del Cantone Ticino	Nein	Nein	X	Swisscanto ¹	X	Swisscanto	Nein		Nein
Banca Popolare di Sondrio (Suisse) SA	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
Bank BSU Genossenschaft	Nein	X	Nein		X	SAM	Nein		Nein
Bank Coop AG	Nein	X	X	Swisscanto ³	X	Diverse ¹²	Nein		X
Bank EEK AG	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
Bank EKI Genossenschaft	Nein	X	X	Swisscanto ³	X	Swisscanto, Vontobel	Nein		X
Bank Gantrisch Gantrisch	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
Bank Leerau Genossenschaft	Nein	X	Nein		X	RobeccoSAM	Nein		Nein
Bank Linth LLB AG	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
Bank SLM	Nein	Nein	Nein		X	Swisscanto	Nein		Nein
Bank Sparhafen Zürich AG	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
Bank Thalwil Genossenschaft	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
Bank Zimmerberg AG	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
Banque Cantonale de Fribourg	Nein	Nein	Nein		X	Swisscanto	Nein		Nein
Banque Cantonale de Genève	Nein	X	X	Synchrony LPP	Nein		X	Synchrony	X
Banque Cantonale du Jura	Nein	Nein	X	Swisscanto ¹	X	Swisscanto	Nein		Nein
Banque Cantonale du Valais	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
Banque Cantonale Neuchâteloise	Nein	Nein	Nein		Nein		X	Durable ⁴	Nein
Banque Cantonale Vaudoise	Nein	Nein	X	Swisscanto ¹	X	Synchrony	Nein		Nein
Basellandschaftliche Kantonalbank	Nein	X	X	Swisscanto ³	X	Swisscanto	X	NextGeneration ⁹	X
Basler Kantonalbank	Nein	X	X	Swisscanto ³	X	Diverse ¹²	X	Nachhaltig ¹⁰	X
BBO Bank Brienz Oberhasli AG	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
Berner Kantonalbank AG	Nein	X	X	Nachhaltig ⁴	X	Swisscanto	Nein		X
Bernerland Bank AG	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
Bezirks-Sparkasse Dielsdorf Genossenschaft	Nein	Nein	X	Swisscanto ³	Nein		Nein		Nein
Caisse d'Épargne Riviera	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
Clientis Bank Küttigen-Erlinsbach AG	Nein	Nein	Nein		X	responsAbility, Sarasin, iShares	Nein		Nein
Clientis Bank Oberaarau AG	Nein	Nein	Nein		X	responsAbility, Sarasin, iShares	Nein		Nein
Clientis Bank Toggenburg AG	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
Clientis Biene Bank im Rheintal Genossenschaft	Nein	Nein	Nein		X	responsAbility, Sarasin, iShares	Nein		Nein
Clientis BS Bank Schaffhausen AG	Nein	Nein	Nein		X	responsAbility, Sarasin, iShares	Nein		Nein
Clientis Caisse d'Épargne CEC SA	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
Clientis Entlebucher Bank	X	Nein	Nein		X	responsAbility, Sarasin, iShares	Nein		Nein
Clientis Spar- und Leihkasse Thayngen AG	Nein	Nein	Nein		X	responsAbility, Sarasin, iShares	Nein		Nein
Clientis Sparcassa 1816 Genossenschaft	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
Clientis Zürcher Regionalbank Genossenschaft	Nein	Nein	Nein		X	responsAbility, Sarasin, iShares	Nein		Nein
DC Bank Deposito-Cassa der Stadt Bern	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
Ersparniskasse Schaffhausen AG	Nein	X	Nein		X	Julius Baer	Nein		Nein
Glarner Kantonalbank	Nein	X	X	Swisscanto ¹	X	Swisscanto	Nein		X
Graubündner Kantonalbank	Nein	Nein	X	Swisscanto ³	Nein		Nein		Nein
GRB Glarner Regionalbank Genossenschaft	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
Hypothekbank Lenzburg AG	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
Luzerner Kantonalbank AG	Nein	X	X	Swisscanto ³	X	Swisscanto	Nein		Nein
Migros Bank AG	Nein	X	X	Sustainable ⁵	Nein		X	Sustainable ¹⁴	Nein
Neue Aargauer Bank AG	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
Nidwaldner Kantonalbank	Nein	X	X	Swisscanto ³	X	Swisscanto	Nein		Nein
Obwaldner Kantonalbank	Nein	Nein	X	Swisscanto ³	X	Swisscanto	Nein		Nein
PostFinance	Nein	X	Nein		X	F&C Responsible ¹³	Nein		Nein
Raiffeisen Gruppe	Nein	X	X	Futura ⁶	X	responsAbility	X	Futura ¹⁵	Nein
Regiobank Solothurn AG	Nein	Nein	X	Swisscanto ¹	Nein		Nein		Nein
SB Saanen Bank AG	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
Schaffhauser Kantonalbank	Nein	Nein	X	Swisscanto ³	Nein		Nein		Nein
Schwyz Kantonalbank	Nein	Nein	X	Ethik ⁷	Nein		X	Ethikfonds ¹⁶	X
Spar- und Leihkasse Bucheggberg AG	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
Spar- und Leihkasse Frutigen AG	Nein	Nein	Nein		X	UBS	Nein		Nein
Spar+Leihkasse Riggsberg AG	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
Sparkasse Schwyz AG	Nein	X	Nein		Nein		Nein		Nein
St.Galler Kantonalbank	Nein	Nein	X	Swisscanto ³	Nein		Nein		X
Thurgauer Kantonalbank	Nein	Nein	X	Swisscanto ¹	Nein		Nein		X
Triba Partner Bank AG	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
Urner Kantonalbank	Nein	X	X	Swisscanto ¹	X	Swisscanto	Nein		Nein
Vallant Holding AG	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
WIR Bank Genossenschaft	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein
Zuger Kantonalbank	Nein	X	X	Swisscanto ³	Nein		Nein		Nein
Zürcher Kantonalbank	X	Nein	X	Swisscanto ³	Nein		X	Swisscanto ¹¹	Nein
Zürcher Landbank AG	Nein	Nein	Nein		Nein		Nein		Nein

Anmerkungen: ¹Swisscanto BVG 3 Oeko 45 ²Raiffeisen Pension Invest Futura Balanced / Sarasin BVG-Nachhaltigkeit Rendite ³Swisscanto BVG 3 Oeko 45 R ⁴BEKB Strategiefonds Nachhaltig ⁵Migros Bank (CH) Fonds Sustainable V ⁶Raiffeisen Pension Invest Futura ⁷Ethik Einkommen V ⁸BCN Fonds Durable ⁹BLKB Next Generation Strategy Fonds ¹⁰BKB Anlagelösung Nachhaltig ¹¹sowie zusätzliche Tracker Zertifikate auf ZKB-Nachhaltigkeitsindizes ¹²grosse Auswahl online einsehbar ¹³ebenfalls wird auf Sarasin und Swisscanto hingewiesen ¹⁴Migros Bank Fonds Sustainable ¹⁵Raiffeisen Futura ¹⁶SZKB Ethikfonds
Quelle: Eigene Nachforschungen in Internetauftritt und Berichtswesen der Retail Banken im Spätsommer 2017

Banken	Finanzieren								Kategorie ⁷ Angebot	
	Wohnbauhypothek		Renovationshypothek		Befristung ⁶	Familien-Hypothek	Gewerbe-hypothek	Investitionskredit		
	Angebot	Bezeichnung	Angebot	Bezeichnung				Angebot		Bezeichnung
Aargauische Kantonalbank	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		gering
acervis Bank AG	X	acervis Mingergie-Hyp.	X	¹	5y	Nein	Nein	Nein		gering
AEK BANK 1826 Genossenschaft Thun	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		gering
Alpha RHEINTAL Bank AG	X	Alpha MINERGIE Hyp.	X		5y	Nein	X	Nein		gering
Alternative Bank Schweiz AG	X	Econova / Ecosana	X	¹	unb. ²	Nein	X	X	Förderkredit	hoch
Appenzeller Kantonalbank	Nein		Nein			X	Nein	Nein		gering
Baloise Bank SoBa AG	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		gering
Banca dello Stato del Cantone Ticino	X	Bonus+ EcoCasa	X	¹	1-5y	Nein	X	Nein		mittel
Banca Popolare di Sondrio (Suisse) SA	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		kein
Bank BSU Genossenschaft	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		gering
Bank Coop AG	X	Nachhaltigkeitshypothek	X	¹	10y	Nein	Nein	Nein		mittel
Bank EEK AG	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		kein
Bank EKI Genossenschaft	X	Oeko-Bonus	X	Renovations-Bonus	5y ²	X	Nein	Nein		mittel
Bank Gantrisch Gantrisch	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		kein
Bank Leerau Genossenschaft	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		gering
Bank Linth LLB AG	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		kein
Bank SLM	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		gering
Bank Sparhafen Zürich AG	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		kein
Bank Thalwil Genossenschaft	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		kein
Bank Zimmerberg AG	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		kein
Banque Cantonale de Fribourg	X	Oeko-Hypothek	X	¹	5y	X	X	Nein		mittel
Banque Cantonale de Genève	X	Minergie	X	¹	unb. ²	Nein	X	X	BCGE-Leasing	hoch
Banque Cantonale du Jura	X	JuraMinergie	X	¹	unb. ²	X	X	Nein		mittel
Banque Cantonale du Valais	X	Minergie-Kredit	X	¹	3-10y	X	Nein	X	Privatkredit, EcoDrive	mittel
Banque Cantonale Neuchâtelaise	X	Prêt BCN EcoHabitat	X	¹	unb. ²	Nein	Nein	Nein		gering
Banque Cantonale Vaudoise	X	Bonus vert	X	Rénovation écologique	5-10y	Nein	X	Nein		mittel
Baselandschaftliche Kantonalbank	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		mittel
Basler Kantonalbank	X	BKB-Nachhaltigkeitshyp.	X	¹	2-10y	Nein	X	Nein		mittel
BBO Bank Brienz Oberhasli AG	X	Minergie Hypothek	X	¹	5y	Nein	X	Nein		gering
Berner Kantonalbank AG	Nein		X	Umwelthypothek	2-5y	Nein	X	Nein		mittel
Bernerland Bank AG	Nein		Nein			X	Nein	Nein		gering
Bezirks-Sparkasse Dielsdorf Genossenschaft	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		gering
Caisse d'Épargne Riviera	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		kein
Clientis Bank Küttigen-Erlinsbach AG	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		gering
Clientis Bank Oberaargau AG	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		gering
Clientis Bank Toggenburg AG	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		kein
Clientis Biene Bank im Rheintal Genossenschaft	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		gering
Clientis BS Bank Schaffhausen AG	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		gering
Clientis Caisse d'Épargne CEC SA	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		kein
Clientis Entlebucher Bank	Nein		Nein			X	Nein	Nein		mittel
Clientis Spar- und Leihkasse Thayngen AG	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		gering
Clientis Sparcassa 1816 Genossenschaft	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		kein
Clientis Zürcher Regionalbank Genossenschaft	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		gering
DC Bank Deposito-Cassa der Stadt Bern	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		kein
Erspariskasse Schaffhausen AG	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		gering
Glarner Kantonalbank	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		mittel
Graubündner Kantonalbank	X	Minergie-Hypothek	X	¹	4y	Nein	X	Nein		mittel
GRB Glarner Regionalbank Genossenschaft	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		kein
Hypothekbank Lenzburg AG	X	Klassik-Fix, Minergie	X	Klassik-Reno	2y	Nein	Nein	Nein		gering
Luzerner Kantonalbank AG	X	Minergie	X	¹	3-5y	X	X	Nein		mittel
Migros Bank AG	X	Minergiebonus	X	¹	And. ⁴	Nein	Nein	X	Ökobonus	mittel
Neue Aargauer Bank AG	X	Die Minergie-Hypothek	X	¹	2-5y	Nein	X	Nein		gering
Nidwaldner Kantonalbank	Nein		X	Energiespar- / Renov.-Hyp.	2y	Nein	Nein	Nein		mittel
Obwaldner Kantonalbank	X	Umwelt-Hypothek	X	¹	4-8y	X	X	Nein		mittel
PostFinance	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		gering
Raiffeisen Gruppe	X	Eco-Vergünstigung	X	¹	5y	Nein	X	Nein		mittel
Regiobank Solothurn AG	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		gering
SB Saanen Bank AG	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		kein
Schaffhauser Kantonalbank	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		gering
Schwyz Kantonalbank	Nein		X	Umweltdarlehen	5y	Nein	X	Nein		mittel
Spar- und Leihkasse Bucheggberg AG	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		kein
Spar- und Leihkasse Frutigen AG	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		gering
Spar+Leihkasse Riggsberg AG	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		kein
Sparkasse Schwyz AG	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		kein
St.Galler Kantonalbank	X	Minergie-Hypothek	X	¹	5y	X	X	Nein		mittel
Thurgauer Kantonalbank	X	Energie-Hypothek	X	¹	5y	X	X	X	Green-Power-Kredit	hoch
Trieba Partner Bank AG	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		kein
Urner Kantonalbank	X	Minergiehypothek	X	Energiespar- / Renov.-Hyp.	7y	X	X	Nein		mittel
Valiant Holding AG	Nein		Nein			X	Nein	Nein		gering
WIR Bank Genossenschaft	Nein		Nein			X	Nein	Nein		gering
Zuger Kantonalbank	Nein		Nein			Nein	Nein	X	Biomasse-Solar-Kred.	gering
Zürcher Kantonalbank	X	Umweltdarlehen	X	¹	5y	Nein	X	X	Fahrzeugeasing ³	hoch
Zürcher Landbank AG	Nein		Nein			Nein	Nein	Nein		kein

¹ Identische Bezeichnung wie Wohnbau-Hypothek ² unbefristet ³ Renovationsbonus ist Barleistung ⁴ Minergiesterandard wird bei Tragbarkeit in Form reduzierter Kosten berücksichtigt ⁵ 2015/16 wurde eine Promotion zur Förderung emissionsarmer Fahrzeuge durchgeführt. ⁶ Bei mehreren Finanzierungsprodukten wurde jeweils die längste Maximallaufzeit berücksichtigt. ⁷ Die Kategorieinteilung wird in Fussnote 79 erläutert.

Quelle: Eigene Nachforschungen in Internetauftritt und Berichtswesen der Retail Banken im Spätsommer 2017

Die Autoren



Cyrill Kilchoer

Cyrill Kilchoer (1990) arbeitet seit 2015 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ der Hochschule Luzern – Wirtschaft. Er absolvierte sein Bachelor-Studium in Business Administration mit Studienrichtung Banking & Finance und anschliessend den Master of Science in Banking and Finance an der Hochschule Luzern – Wirtschaft. Zuvor arbeitete er im Kreditbereich bei der Luzerner Kantonalbank.



Prof. Dr. Christoph Lengwiler

Prof. Dr. Christoph Lengwiler arbeitet seit 1987 als Dozent für Banking and Finance an der Hochschule Luzern – Wirtschaft. Dort hat er ab 1997 das Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ aufgebaut und bis 2017 geleitet. Seine Schwerpunkte in Forschung und Beratung liegen in den Bereichen Bankmanagement und Corporate Governance sowie Unternehmens- und Immobilienfinanzierung. Von 2001 bis 2016 war er Mitglied des Verwaltungsrates der Luzerner Kantonalbank (ab 2011 als Vizepräsident). Seit 2012 ist er Mitglied des Bankrates der Schweizerischen Nationalbank und seit 2016 Mitglied des Verwaltungsrates der Berner Kantonalbank. Zudem ist er Vizepräsident von swissVR, einer Vereinigung von Verwaltungsräten. Christoph Lengwiler hat an der Universität Zürich Betriebs- und Volkswirtschaftslehre studiert und 1987 mit einer bankwirtschaftlichen Dissertation promoviert.

Das Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ

Das Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ der Hochschule Luzern – Wirtschaft ist in der Schweiz das führende Fachhochschulinstitut im Finanzbereich. Wir bieten zahlreiche Weiterbildungslehrgänge, Seminare und Konferenzen an. Für Unternehmen aus dem Finanzdienstleistungssektor sind wir ein wichtiger Ansprechpartner für Beratungs- und Forschungsaufträge. In unserem Themenschwerpunkt Financial Services Management befassen wir uns insbesondere mit Entwicklungen im Retail Banking. Im Zentrum steht die Frage, wie sich der Markt und das Umfeld verändern und wie die Retail Banken ihre Geschäftsmodelle besser auf diese Veränderungen ausrichten können. Unsere Beiträge zur Entwicklung des schweizerischen Bankenmarktes veröffentlichen wir wöchentlich im IFZ Retail Banking Blog.

Thematische Schwerpunkte des IFZ

- Controlling & Accounting
- Corporate Finance
- Audit, Risk Management
- Financial Markets & Investments
- Financial Services Management
- Real Estate Management
- Wirtschaftskriminalität
- Women's Business und Diversity



Das Aus- und Weiterbildungsangebot des Instituts für Finanzdienstleistungen Zug IFZ umfasst die folgenden Studiengänge.

Master of Advanced Studies MAS

- MAS Bank Management
- MAS Controlling
- MAS Corporate Finance
- MAS Economic Crime Investigation
- MAS Immobilienmanagement
- MAS Pensionskassen Management
- MAS Private Banking & Wealth Management
- MAS Risk Management

Diploma of Advanced Studies DAS

- DAS Accounting
- DAS Bank Management
- DAS Compliance Management
- DAS Controlling
- DAS Corporate Finance
- DAS Economic Crime Investigation
- DAS Pensionskassen Management
- DAS Private Banking & Wealth Management
- DAS Risk Management

Certificate of Advanced Studies CAS

- CAS Commodity Professional
- CAS Digital Banking
- CAS Finanzmanagement für Nicht-Finanzfachleute
- CAS Finanz- und Rechnungswesen für Juristen
- CAS Führungskompetenz für Finanzfachleute
- CAS Sustainable Investments
- CAS Swiss Certified Treasurer (SCT)[®]
- CAS Tax Compliance Management

Fachausbildungen

- Fachkurs Corporate Risk Management
- Fachkurs Swiss Treasury Practice
- Fachkurs Vermögensverwalter

Neben den Weiterbildungslehrgängen betreut das Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ zahlreiche Bachelor- und Master-Studiengänge.

Hochschule Luzern – Wirtschaft
 Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ
 Grafenauweg 10, 6302 Zug
 T + 41 41 757 67 67
 ifz@hslu.ch; www.hslu.ch/ifz

Erfahren Sie mehr zum Thema Retail Banking:
www.hslu.ch/retailbanking

Ausgewählte Publikationen des Instituts für Finanzdienstleistungen Zug IFZ

IFZ Retail Banking Studie 2017



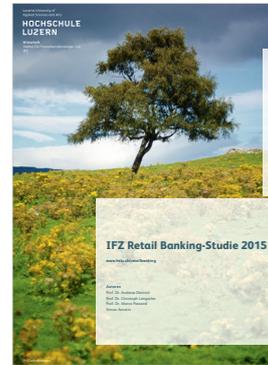
- 230 Seiten, CHF 290.–**
- Faktoren der Kundenzufriedenheit
 - Benchmarking Analyse
 - Nachhaltigkeit der Retail Banken
 - Mobile Payment
 - Corporate Governance

IFZ Retail Banking Studie 2016



- 220 Seiten, CHF 100.–**
- Staatsgarantie bei Kantonalbanken
 - Marktanalyse Immobilienfinanzierung
 - Benchmarking Analyse
 - Corporate Governance Analyse

IFZ Retail Banking Studie 2015



- 180 Seiten, CHF 50.–**
- Strategische Prioritäten von Retail Banken
 - CIO-Survey
 - Benchmarking Analyse
 - Corporate Governance Analyse

IFZ Sustainable Investments Studie 2017



- 192 Seiten, CHF 290.–**
- Bedürfnisse nachhaltiger orientierter Investoren
 - Übersicht nachhaltiger Investmentfonds: Anlagekategorien und Differenzierung
 - Positionierung und Vertriebsstrategien von Fondsanbietern

Crowdfunding Monitoring Schweiz, 2014/2015/2016/2017



- 50 Seiten, kostenlos verfügbar unter hslu.ch/crowdfunding**
- Entwicklung des Schweizer Marktes
 - Vorstellung der Crowdfunding Plattformen
 - Internationaler Vergleich der Crowdfunding

IFZ FinTech Study 2017



- 126 Seiten (EN), CHF 290.–**
- Social Environment
 - Legal Framework
 - Economic Environment
 - Swiss FinTech Companies
 - International FinTech Hub Comparison

Digitales Firmenkundengeschäft



- 45 Seiten, kostenlos verfügbar unter hslu.ch/retailbanking**
- Digitale Angebote von Schweizer Banken
 - Bedürfnisse von Firmenkunden

Finanzierung von KMU in der Schweiz



- 80 Seiten, kostenlos verfügbar unter hslu.ch/retailbanking**
- Studie im Auftrag des SECO
 - Umfrage bei Schweizer KMU zu deren Finanzierungssituation

Hochschule Luzern – Wirtschaft
Institut für Finanzdienstleistungen Zug
IFZ

Grafenauweg 10
Postfach 7344
6302 Zug

blog.hslu.ch/retailbanking

ISBN 978-3-906877-30-3

Sponsoren:

Appway[®]

BearingPoint[®]

BOYDAK
STRATEGY CONSULTING

DIEBOLD

NIXDORF


finnova
SMARTER BANKING

ti&m
big ideas. creative technology.